



## Auf Biegen oder Brechen!

# Regierung Müller erzwingt die Entscheidung

### Morgen vor dem Reichstag

Die Besprechung der Parteiführer über die Finanzvoranschläge der Regierung, die unter dem Vorsitz des Reichszanklers Müller am Sonnabend vormittag um 10 Uhr begann, wurde nach vierstündiger Dauer ergebnislos vertagt. Eine neue Besprechung wurde für Sonntag nachmittag um 4 Uhr vereinbart.

Das Finanzprogramm der Reichsregierung stieß bei allen auf starke Bedenken. Während aber die übrigen Regierungsparteien irgendeinen Ausgleich zu finden suchten, verjäherte die Volkspartei noch ihre Stellungnahme. Ihr gehen die Vorschläge der Regierung noch nicht weit genug. Man verlangt auch die gesetzliche Festlegung der Senkung der Realsteuern und die Einführung der Kopfsteuer für die Gemeinden.

Auch gegen die vorgeschlagene Regelung der Sanierung der Arbeitslosenversicherung wurden von der Deutschen Volkspartei die stärksten Einwände erhoben. Genau wie vor Monaten wurde auch jetzt die Anschauung vertreten, die Sanierung dürfe nicht durch Beitragserhöhung, sondern müsse durch den Abbau der Leistungen erzielt werden.

Die Deutsche Volkspartei steht also in allen wichtigen Fragen im schroffsten Gegensatz zu den beiden volksparteilichen Ministern. Nach dem Verlauf der Besprechungen ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Deutsche Volkspartei es auf den Bruch der jetzigen Regierungskoalition abgesehen hat.

Diese Verhandlungen am Sonntag nachmittag mußten bereits nach halbstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen werden. Die politisch-parlamentarische Lage hat dadurch eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Eine Entscheidung über die Klärung der Situation bzw. das Schicksal des Kabinetts Müller dürfte bis spätestens Dienstag nachmittag zu erwarten sein.

Im Verlauf der gestrigen kurzen Verhandlungen erklärten alle Fraktionsvertreter auf die Frage des Reichszanklers, daß sich an dem Standpunkt ihrer Fraktionen nichts geändert habe.

Der Reichszankler erklärte daraufhin, die Regierung könne die Verabschiedung der Young-Gesetze nicht länger von der Austragung der in der Finanzfrage zwischen den Regierungsparteien bestehenden Differenzen abhängig machen. Sie werde vom Parlament eine eindeutige Entscheidung verlangen und damit die Verantwortung für das Schicksal der Young-Gesetze klarstellen.

Man kam schließlich, um Zeit für weitere Verhandlungen zu gewinnen, überein, die ursprünglich für Montag in Aussicht genommene Abstimmung über den Young-Plan auf Dienstag zu verlagern. Als äußerster Termin für die dritte Beratung und Schlußabstimmung über die Young-Gesetze wurde der Mittwoch festgelegt. Obwohl auch in dieser Besprechung Zentrum und Bayerische Volkspartei für den Fall, daß keine Verständigung über die Finanzfragen erfolgt, Stimmhaltungen ankündigten und die Demokraten sich dem Vorgehen des Zentrums anschließen wollen, rechnet die Regierung damit, daß die Young-Gesetze vom Reichstag angenommen werden und die Verständigung über die Finanzfrage nachher gesucht wird.

Im Anschluß an die interfraktionellen Besprechungen mit der Reichsregierung fanden Besprechungen mit den Vertretern der SPD, des Zentrums, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei statt. Sie dienen der Klärung der Frage, ob zwischen diesen Parteien unter Ausschluß der Deutschen Volkspartei über die Finanzfragen eine Verständigung möglich ist. Wie der Soz. Pressedienst erfährt, sind über die Vorschläge zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung nemenswerte Differenzen nicht vorhanden. Dagegen findet die Vorlage der Regierung über die Ausgabenbedeckung und die gesetzliche Festlegung der Steuerentlastung im Jahre 1931 nach wie vor bei der SPD, und der Bayerischen Volkspartei Widerstand. Auch in den einzelnen Steuerfragen sind Gegensätze vorhanden, die z. B. bei der Biersteuer recht erheblich sind. Die Verhandlungen sollen am Montag vormittag fortgesetzt werden. Außerdem treten die Fraktionen der Regierungsparteien zusammen. Von ihren Entscheidungen dürfte die weitere Klärung die Krise abhängen.

### Die Rebellion der Spießer

#### Der wahre Grund der Krise

Ueber die tieferen Ursachen der gegenwärtigen Regierungskrise wird uns aus Berlin gebracht:

Die Krise der Regierung Müller ist akut seit jenem Beschluß der Volkspartei, in dem das Notopfer abgelehnt und wenn auch nicht offen, so doch indirekt ein Abbau der Arbeitslosenversicherung gefordert wird.

Seit diesem Beschluß war es klar, daß die Volkspartei zur Zeit keine größere Sehnsucht kennt, als möglichst schnell aus der Regierungskoalition herauszukommen.

Es sind nicht die sonst führenden Köpfe dieser Partei — so weit man davon überhaupt sprechen kann — die zu einer Katastrophenpolitik treiben, die aus der Verantwortung davonzulaufen entschlossen sind, ohne zu wissen und sagen zu können, was an Stelle der gegenwärtigen Regierung gesetzt, was morgen werden soll.

Die Krisenmacher sind jene kleinen Leute aus der Wirtschaft, die selbst leben wollen, ohne andere leben zu lassen, die Spießer, die nichts anderes können, als sich und die Weltgeschichte ausschließlich von ihrem Geldbeutel aus betrachten.

Sie sind es, die in der Reichstagsfraktion der Volkspartei zur Zeit maßgebenden Einfluß ausüben, obwohl sie garnicht mal in ihrer Mehrheit volksparteilich sind. Sie sind es, die die volksparteiliche Fraktion seit Tagen mit tausenden Telegrammen, dringenden und gewöhnlichen, unter Druck setzen und den Austritt aus der Regierung fordern. Diesem Druck zu weichen ist die Fraktion bereit, ohne es bisher offen gesagt zu haben.

Seit Stresemann ins Grab gesunken, fehlt der Volkspartei jede wirkliche Führung.

Was von draußen gefordert oder unter dem Druck von Drohungen befohlen wird, tut die volksparteiliche Fraktion, obwohl sie in ihrer Mehrheit innerlich selbst davon überzeugt ist, daß es vom patriotischen Standpunkt aus betrachtet falsch ist, dem Druck von draußen zu weichen.

Krisen der Volkspartei, die einst die Führung hatten, sagen es ganz offen, daß die volksparteiliche Fraktion in der gegenwärtigen

Situation selbst mit den größten, für die Finanzen des Reiches erträglichen Zugeständnissen nicht zufriedenstellen ist, weil es die Forderung der volksparteilichen Unternehmerr sei, der Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie als der Schlichterin und Verleiderin der Arbeitslosenversicherung ein Ende zu machen.

### Wie es weitergehen soll

#### Volkspartei steuert auf Finanzdiktatur

Die volksparteiliche „Königliche Zeitung“ schreibt in ihrer Sonnabend-Ausgabe zur politisch-parlamentarischen Lage:

„Wir müssen die Frage zur Erörterung stellen, was geschieht, wenn die Parteiführerkonferenz ergebnislos bleibt. Man wird dann eben das Risiko laufen lassen müssen, die Reparationsgesetze auch ohne das Zentrum zu verabschieden. Dies Risiko kann nur dadurch gemildert werden, daß die Reichsregierung erklärt, sofort nach der Schlußabstimmung über die Reparationsgesetze den Reichstag aufzulösen. Damit würden die Parteien von der Bindung, die sie gegeneinander und gegenüber ihren Wählern übernommen haben, befreit. Da knapp drei Wochen vor Beginn des neuen Rechnungsjahres die Regierungstätigkeit nicht für drei Monate ruhen darf, die Verabschiedung eines Ermächtigungsgesetzes durch den Reichstag jedoch unmöglich erscheint, bliebe nur noch übrig, daß der Reichspräsident den Reichszankler auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung beauftragt, zur Abwendung einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die nötigen Maßnahmen zu treffen. Diese Maßnahmen würden in erster Linie die Erschließung ausreichender Einnahmequellen und die Schaffung eines mindestens für einige Monate geltenden Nothaushaltsplans sein. Würde die Schaffung neuer Einnahmequellen über den 1. April hinaus verzögert werden, so würde damit mindestens ein erhöhter Einnahmetermin des Reiches ausfallen. Die Folge davon wäre, daß noch beträchtlich schärfere Steuererhöhungen ins Auge gefaßt werden müßten, als es sonst der Fall wäre. Selbstverständlich würde der Erlaß von Verordnungen über eine Steuerermäßigung ab 1. April 1931 nicht durch die Bestimmungen des Artikels 48 der Reichsverfassung gedeckt werden können.“

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, daß diese Gedanken keineswegs aus der Luft gegriffen sind, sondern von der Reichstagsfraktion der Volkspartei ernsthaft erwogen werden.

Das ruft ein Wort ins Gedächtnis, das Gen. Wels auf dem Magdeburger Parteitag geprägt hat, und das damals viel diskutiert wurde. Wenn die Herren durchaus eine Diktatur wollen, dann haben wir noch Leute, die sich besser dazu eignen als die Herren Hugenberg und Konforten.

### Die Mörder von Röntgenal gefaßt!

Berliner Nationalsozialisten

Berlin, 10. März (Radio)

Der Feuerüberfall nationalsozialistischer Verbrecher auf eine Gastwirtschaft in Röntgenal bei Bernau, bei dem drei Reichsbannerleute durch Schüsse schwer verletzt und ein unbeteiligter den Kommunisten nachstehender Arbeiter getötet wurde, acht seiner Ankläger entlassen. Dank der schnellen Arbeit der Berliner Kriminalpolizei konnten zwei der Haupttäter bereits festgestellt und in Haft genommen werden. Den übrigen Verbrechern, unter denen sich auch mehrere Berliner Nationalsozialisten befinden, ist die Polizei auf der Spur. Sie dürfte sie noch im Laufe des heutigen Tages fassen und hinter Schloß und Riegel jagen. Im übrigen haben die bisherigen Ermittlungen ergeben, daß der Überfall bis in alle Einzelheiten vorbereitet war und von 20 Nationalsozialisten ausgeführt wurde.

In einer vom Reichsbanner und der SPD in Röntgenal veranstalteten Protestkundgebung gegen das nationalsozialistische Röntgenal erhob der sozialdemokratische Abgeordnete des Preussischen Landtages Kutter vor allem Protest gegen das Verhalten der örtlichen Gendarmerie. Wie bei es möglich gewesen, daß ein Trupp uniformierter Nationalsozialisten geschlossen den Bahnhof habe verlassen und durch die Ortspolizei habe ziehen können, ohne aufgehalten zu werden. Es sei ein Glück, daß die Berliner Kriminalpolizei gut gearbeitet und die Verbrecher festgestellt habe.

Von den Berliner Opfern des 6. März ist ein kommunistischer Arbeiter inzwischen an den Folgen eines Pauschusses gestorben. Die übrigen Opfer des verbrecherischen Treibens der Kommunisten dürften mit dem Leben davonkommen, obwohl ein Teil nach wie vor außerordentlich schwer daniederliegt. Die am 6. März verletzten Schupo-Beamten befinden sich außer Lebensgefahr.

### Schachts Nachfolger



Dr. Luther

der ehemalige Reichszankler und Finanzminister, wird, wie heute schon feststeht, das Rennen machen. Wie uns heute vormittag durch Radio gemeldet wird, hat die Reichsregierung bereits ihre Zustimmung zu der Wahl Luthers gegeben.

Wir bedauern diesen Beschluß; denn Dr. Luther, an dessen Energie nicht zu zweifeln ist, leidet an derselben Krankheit, der Herr Schacht erlag, dem brennenden politischen Ehrgeiz und der Sucht, auf jeden Fall eine Rolle zu spielen.

Allerdings befand sich die Regierung in einer Zwangslage. Denn ihr Einfluß bei der Ernennung ist äußerst beschränkt. Und nach den Quertreibungen des Dr. Schacht auf der Notenbankkonferenz verträgt die Neuwahl keinen Aufschub, soll nicht Deutschland in der WZJ. völlig ausgehakt werden.

# Deutschnationale toben im Reichstagsplenium

## Herr Quack wird an die frische Luft gesetzt

### Der blamierte Herr v. Freitag-Loringhoven

Berlin, 8. März (Eig. Bericht)

In einer siebenstündigen Sitzung setzte der Reichstag am Sonnabend die zweite Beratung der Young-Gesetze fort. Die politische Spannung lag allerdings nicht über dem Sitzungssaal, sondern im sogenannten Zeppelein-Zimmer, wo die Parteiführer zusammenfassen. Selbst während der Rede des Ministers des Auswärtigen Curtius fanden sich nur verhältnismäßig wenig Abgeordnete im Plenarsaal ein. Die meisten Parlamentarier erörterten in der Wandelhalle die politische Situation, die sich im Laufe des Sonnabends immer unklarer gestaltete. Im Sitzungssaal traten die Deutschnationalen, ermutigt durch den Rücktritt Schwabs und die Kräfte der Volkspartei, mit besonderer Frechheit auf. Der deutschnationale Abg. Dr. Quack, der nie aus den Fieselfahren herauskommen wird, wurde wegen wiederholten ungebührlichen Benehmens aus dem Saal gewiesen und der ihm an Erziehungs-mangel nicht nachsehende deutschnationale Abg. Dr. Everling kam nur knapp an demselben Schicksal vorbei. Immer wieder vollführten die wenigen deutschnationalen Abgeordneten einen tosenden Lärm gegen die Regierungsbank.

Sachlich konnte naturgemäß nicht mehr viel Neues gesagt werden. Der erste deutschnationale Redner Oberfinanzrat Dr. Bang bedauerte, daß Schacht nicht schon in Paris zurückgetreten sei. Der kommunistische Abg. Jaddasch, der mit reichlicher Abnungslosigkeit über das Polenabkommen redete, mußte sich nachher von dem Zentrum-Abgeordneten Schütter besänftigen lassen, daß er mit erfreulicher Entschiedenheit für die Wahrung des Privateigentums eingetreten sei. Neu war es auch nicht,

daß der volksparteiliche Abg. Dr. Schuee gegen den volksparteilichen Minister Curtius polemisierte und ankündigte, daß er, Herr Schuee, kaiserlicher Gouverneur a. D., gegen die Liquidationsabkommen stimmen werde.

Etwas Leben brachte der junge sozialdemokratische ostpreussische Abg. Lufft in die Debatte. Temperamentvoll und in scharf zugelegten Wendungen setzte er sich mit der Rechten auseinander und vergaß auch nicht die notwendige Polemik gegen die Kommunisten. Diesen sagte er, daß gerade alle diejenigen Wirtschaftsexperten, die einen gesteigerten Wirtschaftsverkehr mit Rußland wollen, die Verständigung mit Polen herbeiführen müssen.

Als Vertreter französischer nationalistischer Ideen trat dann der deutschnationale Freiherr v. Freitag-Loringhoven auf. Er, der einstige zaristische Reitergeneral, ritt heftige Utastaden insbesondere gegen den Reichsminister Wirth, den er mit persönlichem Haß verfolgt. Schließlich kam ein Aufruf an die Adresse Hindenburgs. Dieser soll sich weigern, die Gesetze zu verhandeln und auf diese Weise einen neuen Volksentscheid

herbeiführen. Reichsaußenminister Curtius erhob sich sofort, aber man merkte ihm den Widerwillen an, nun zum zweiten Male die verfehlten Ansichten von Freitag-Loringhoven zurückzuweisen.

Zu einer großen Senfaktion wurde es, als Reichsminister Dr. Curtius den Deutschnationalen v. Freitag-Loringhoven als Mitarbeiter des französischen nationalisierenden „Figaro“ vorstellte.

Dieses französische Heftblatt hat mit Begeisterung einen Aufsatz des Deutschnationalen v. Freitag-Loringhoven abgedruckt und den Standpunkt dieses deutschnationalen Parlamentariers zur Sanktionsfrage als den richtigen Standpunkt begriffen, als die Meinung, die auch von den französischen Nationalisten vertreten wird.

Die Aussprache wandte sich dann mehr und mehr Detailfragen zu. U. a. nahm der sozialdemokratische Abg. Scheffel das Reichsbahngesetz unter Kritik. Er wies die Gegensätze zwischen Leitung und den breiten Massen des Personals nach. Die Reichsbahndirektoren hätten in Paris ihre eigenen Interessen wahrzunehmen gewußt.

Gegen 6 Uhr vertagte sich das Haus auf Montag.

## Gandhi erklärt den Kampf

Paris, 10. März (Radio)

Der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung Gandhi hat einem Sonderberichterstatter des „Matins“ ein ausführliches Interview über seinen Kampf gegen England gewährt. Er habe für sein Programm des „Nichtgehorsams“ nur eine Grenze gesetzt, die er nicht überschreiten wolle: die der Gewalttätigkeit. Er sei entschlossen zu handeln bis entweder die Engländer seine Unabhängigkeit erhalten habe, oder bis er und alle seine Anhänger im Gefängnis lägen. Er sei sich klar darüber, daß seine Bewegung unter Umständen neue Unterdrückungsmaßnahmen hervorrufen könne. Aber er sei nicht minder sicher, daß er heute wirklich in der Lage sei, jede Zusammenarbeit mit den englischen Behörden unmöglich zu machen. Die Engländer müßten mindestens 50000 Personen Militär schicken, um nur die hauptsächlichsten Führer der Unabhängigkeitsbewegung kaltzustellen. Er selbst sei sich bewußt, daß er als erster festgenommen werde. Bei der ersten Gelegenheit, die die Engländer finden könnten, um irgendwelche Repressalien zu rechtfertigen, würden sie ihn selbst und seine treuen Freunde verhaften. Aber er hoffe, daß alle Völker der Welt, die ein Gefühl der Gerechtigkeit besitzen, den Engländern laut und deutlich sagten, was für ein Verbrechen sie an Indien begingen.

## Seldte-Verammlung in Duisburg aufgelöst

Bochum, 10. März (Radio)

In Düsseldorf und Duisburg sprach am Sonnabend und Sonntag der Bundesführer des Stahlhelms Seldte in zwei Versammlungen der sogenannten „deutschen Freiheitsbewegung“. In Duisburg erfuhr die Polizei davon und löste die Versammlung auf.

# Deutsches Giftgas für China?

Der „Temps“ veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 5. März folgende Meldung aus Peking:

„Die chinesische Handelskammer hat in einem Telegramm an den deutschen Generalkonsul ihre Bekürzung darüber zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland eine große Menge Giftgas und Bomben nach China befördert habe, die für die Armee des Marischall Tschiana Kai Schach bestimmt seien. Das Telegramm fügt hinzu, daß die Anwendung solcher Mittel einen Bruch des Völkerrechts darstelle.“

Auch englische Blätter berichten von dieser neuen chinesischen Klage gegen Deutschland. Nur in Deutschland selber scheint man nichts zu wissen.

Der „N. M.“ schreibt dazu: Das Telegramm der Peking Handelskammer wiederholt nur die Vorwürfe, die in den letzten Jahren immer wieder erhoben wurden: in der öffentlichen Meinung Chinas steht Deutschland schon seit langem in dem traurigen Ruf, daß es die chinesischen Käufergeneräle am eifrigsten mit Kriegsmaterialien versorgt und sich so an dem Unglück des Landes mitschuldig macht. Eine Zeitlang hat ein heftigeres Reichsgericht den deutschen Waffenhandel nach China einzudämmen versucht, — das Gesetz ist inzwischen außer Kraft getreten, und nun scheint für diesen blutigen Handel wieder eine neue Blütereit angebrochen zu sein. Allerdings: daß selbst Giftgas von Deutschland nach China exportiert werden, ist etwas Neues! Eine solche Behauptung

würde wahrhaftig klingen, wüßte man nicht vom Fall Sioltzenberg her und aus der Kieler Munitionsfabrik, was in dieser Hinsicht in Deutschland immer noch möglich ist.

Nicht nur China leidet unter diesem schmutzigen Handel! Sowohl deutsche wie chinesische Beobachter haben schon hundertfach darauf hingewiesen, daß der gute Ruf, den Deutschland in den ersten Nachkriegsjahren in China hatte und der seinem Exporthandel sehr nützlich kam, unter dem Eindruck dieser Waffenlieferungen allmählich zum Teufel ging. Die praktische Folge wird der Niedergang des deutsch-chinesischen Exporthandels sein. Es ist schon deshalb Pflicht der Reichsregierung, hier nach dem Rechten zu sehen!

## Unter keinen Umständen mit der Sozialdemokratie!

Volkspartei und Sachsentriebe

Dresden, 10. März (Radio)

Die gegenwärtige Einstellung der Deutschen Volkspartei zur Sozialdemokratie ergibt sich unter anderem auch klar und deutlich aus dem Sonntag von dem Vertretertag der Deutschen Volkspartei in Sachsen formulierten Stellungnahme zur sächsischen Regierungsbildung.

Die Sozialdemokratische Partei Sachsens hatte bei der Volkspartei und den Demokraten schriftlich angefragt, ob sie zur Regierungsbildung mit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion bereit sei. Die Volkspartei hat darauf am Sonntag beschlossen, daß bei den letzten Landtagswahlen deutlich zum Ausdruck gekommene Wille der sächsischen Wählerschaft sich ebenso gegen eine Herrschaft der Linken wie gegen eine Zusammenarbeit des Bürgertums mit der Sozialdemokratie ausgesprochen habe. Die Volkspartei entnehme deshalb aus diesen Wahlen erneut die verbindliche Verpflichtung, alle Kräfte daran zu setzen, um die Bildung einer von der SPD unabhängigen Regierung in die Wege zu leiten. Allen dahingehenden Bemühungen habe sie jede nur mögliche Unterstützung zu leisten. Sollten diese Versuche dennoch ergebnislos bleiben, so wäre das Schicksal des Landes vom Willen der Wählerschaft abhängig zu machen. Also Ablehnung der großen Koalition, obwohl die Interessen des Landes Sachsen und die politische Situation eine derartige Koalition gerade im gegenwärtigen Augenblick dringend notwendig machen. Auch hier zeigt sich der maßgebende Einfluß der kleinen Industriellen auf die Politik der Volkspartei.

## Warnung an die Sowjetregierung

Vor wenigen Tagen hatte Reichsaußenminister Dr. Curtius — wie der „Soz. Pressedienst“ meldet — mit dem russischen Botschafter in Berlin eine Aussprache über die bolschewistische Propaganda in Deutschland. Dr. Curtius ließ dem russischen Botschafter gegenüber keinen Zweifel darüber, daß die Reichsregierung in Zukunft zwischen den Äußerungen und Handlungen der Komintern und denen der russischen Regierung keinen Unterschied mehr machen und die russische Regierung künftig für Äußerungen und Handlungen der Komintern verantwortlich machen werde.

## Kommunistischer Reichstagsabgeordneter in Paris verhaftet

Paris, 10. März (Radio)

Die Pariser Polizei verhaftete am Sonntag den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hans Kollwitz, der sich ohne Paß nach Frankreich eingeschmuggelt hatte. Kollwitz wurde sofort über die Grenze nach Deutschland abgehoben. Er hatte sich anlässlich des 6. März nach Paris begeben.

## Berufung

Im Bezirk Halle schloß die KPD-Bezirksleitung an einem Tage nicht weniger als sieben führende Funktionäre, darunter den Betriebsratsvorsitzenden der Mansfeld U.-G. und verschiedene Kommunalvertreter aus. Der bisherige politische Leiter dieses Bezirks, der Reichstagsabgeordnete Wilh. Roenen, ist bei Schälmann abermals in Ungnade gefallen und hat dem Landtagsabgeordneten Grube Platz gemacht.

In Nürnberg sind 8 KPD-Funktionäre in die SPD zurückgekehrt.

## Chinas ewiger Bürgerkrieg

London, 8. März

Truppen, die sich im Aufstand gegen die Nanjing-Regierung befinden, haben überraschend Pimtschau und Paothoi besetzt. Der Bürgerkrieg ist also wieder im Gange.

## Ist das nötig?

Flottenfahrt ins Mittelmeer

Der „Vorwärts“ berichtet:

Die Sonnabendtagung des Ausschusses für den Reichshaushalt mußte wegen des frühen Beginns der Plenaritzung vorzeitig abgebrochen werden. Es konnte nur eine Vorlage der Marineverwaltung erledigt werden, in der diese um die Genehmigung bat, auf eine im Hauptetat für 1930 vorgesehene Auslandsreise der Flotte nach dem Mittelmeer einen Vorstoß zu erheben zu dürfen, um schon jetzt die erforderlichen Maßnahmen zur Verproviantierung der Schiffe, sowie zur Sicherung der Brennstoffversorgung im Ausland treffen zu können. Gegenüber der Inlandsverwendung der Flotte werden durch die Auslandsreise Mehrkosten von rund 215 000 Mark entstehen.

Im Anschluß wurde die Meinung vertreten, da man nun einmal eine Flotte habe, müßte sie auch gelegentlich die Möglichkeit erhalten, eine Auslandsreise zu unternehmen. Nur die Kommunisten protokollierten in extremer Form und verlangten Ablehnung der ganzen Position. Ihr Protest endigte aber unter dem Gehäcker des Ausschusses in verlegenem Schweigen, als Genosse Heimig die Marineverwaltung ermahnte, darauf Bedacht zu sein, daß die Repräsentationen auf dieser Reise nicht den Umfang annehmen, wie das beim Empfang der russischen Flotte in Kiel der Fall gewesen sei.

## Im Schwefelbergwerk verschüttet

Wetzlar, 10. März

In einem Schwefelbergwerk auf Eißelen wurden vier Arbeiter verschüttet. Man befürchtet, die Unglücklichen erst in zwei Tagen bergen zu können.

## Breitenbach

Hannover, 10. März

Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ist heute früh in Hildesheim der ehemalige preussische Eisenbahnminister von Breitenbach gestorben.

## Polizeistandal in Dresden

Dresden, 8. März (Eig. Bericht)

Am Sonnabend wurden zwei inzwischen aus dem Dienst entlassene Polizeioffiziere aus Dresden vor dem Dresdener Schöffengericht von der Anklage der Kuppelei freigesprochen. Die Offiziere, die beide verheiratet sind, waren beschuldigt, minderjährige Mädchen in einer Dresdener Polizeikajette geschlechtlich mißbraucht zu haben.

In der Urteilsbegründung heißt es, die Angeklagten hätten sich in einer Weise verhalten, die verwerflich und mit dem Beruf eines Polizeioffiziers unvereinbar sei. Immerhin sei der Beweis für kriminell strafbare Handlungen nicht erbracht worden. An sich freige, daß sie mit zwei noch nicht 16 Jahre alten Mädchen Geschlechtsverkehr vollzogen hätten, aber es gelte nicht als nachgewiesen, daß sie sie verführten, da auf Grund der Zeugnisaussagen ein freiwilliges Einverständnis anzunehmen sei. In einem dritten Fall habe zweifellos Bestrafung vorgelegen, doch schien dem Gericht nicht jemandem frei gestellt, ob der Verleht vor oder nach Vollendung des 16. Lebensjahres des Mädchens erfolgte.



Präsident Taft

W. S. Taft, Präsident der Vereinigten Staaten von 1909—1913, seit 1921 Bundesoberichter (eine Stellung, die etwa dem Reichsgerichtspräsidenten entspricht) ist in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag — 73 Jahre alt — gestorben.

## Neue Krise der Flottenkonferenz

Frankreichs Sicherheitsforderung

London, 10. März

Briand hatte gestern mit Macdonald und Henderson eine Unterredung, bei der er, wie verlautet, die von der französischen Delegation seit Beginn der Konferenz vertretene These über eine Sicherheitsgarantie von neuem vortrug. Die britische und besonders die amerikanische Öffentlichkeit seien aber noch nicht bereit, einer solchen Vereinbarung zuzustimmen.

London, 10. März

Den Blättern zufolge werden heute die Häupter der britischen, amerikanischen und französischen Delegationen gemeinsam das französische Verlangen nach einer politischen Sicherheitsvereinbarung erörtern.

## Kommunistenkrawall im Ruhrgebiet

Bochum, 10. März (Radio)

In Herringen, das sich in der letzten Zeit zu einer kommunistischen Hochburg entwickelt hat, kam es am Sonnabend während einer kommunistischen Belegungsversammlung zu Ausschreitungen. Die Polizei, die die Straße freimachen wollte, wurde mehrmals mit Steinwürfen empfangen. Als einer der Fühlerführer, der mit einem Ladestäger gegen die Polizeibeamten vorging, verhaftet werden sollte, fielen Schüsse aus der Menge. Ein Polizist wurde durch zwei Schüsse schwer verletzt.

# Winterhaltung und Wille

## Mord aus Ueberdruss!

### Der Professor und die Studentin

Wenige Kilometer von dem Orte Columbus (Ohio, U.S.A.) entfernt liegt der Schießplatz der Universität, ein idyllisches Parkgelände, das besonders von verliebten Studenten und Studentinnen häufig aufgesucht wird. Auf einem der Wege, die nach dem Schießstande führen, fand man eines Morgens im vorigen Sommer die Leiche einer jungen Frau mit aufgelösten langen, blonden Haaren. Der Schädel wies nicht weniger als siebzehn Verletzungen auf. Man stellte ferner im Unterleib eine tiefe Stichwunde fest und machte die grausige Wahrnehmung, daß der Hals der Ermordeten mit einem Messer durchschnitten war. Die Uhr, die die Tote am Arme trug, war um 10 Uhr stehen geblieben.

Zwei Stunden nach dieser furchtbaren Entdeckung konnte die Leiche bereits von zwei Studentinnen identifiziert werden. Eine junge Dame mit langen blonden Haaren konnte niemand anders als ihre Studienfreundin Theodora Hix sein! Diese Annahme bestätigte sich dann auch. Fräulein Hix war Studentin der Medizin gewesen und 24 Jahre alt. Einige Tage zuvor war sie, um sich ihren Unterhalt zu verdienen, bei einer akademischen Klinik als Telefonistin eingetreten. Die näheren Nachprüfungen ergaben, daß der Ruf der Ermordeten durchaus nicht so einwandfrei war, wie man zunächst angenommen hatte. Von mancherlei Liebesabenteuern wurde in ihren Freundeskreisen erzählt. Das Hauptaugenmerk der Polizei richtete sich deshalb darauf, diese intimen Einzelheiten genauestens aufzuklären.

Schon am nächsten Tage hatte die Kriminalpolizei eine Reihe bedeutungsvoller Spuren entdeckt, die zur Ermittlung des Täters führen sollten. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug es in Universitätskreisen ein, als die Nachricht von der Verhaftung zweier angesehenen Hochschulprofessoren bekannt wurde. Es waren dies der Professor der Tierheilkunde Dr. James H. Snook und der Privatdozent Dr. Marion F. Myers. Beide gestanden ein, mit der jungen Studentin in intimen Beziehungen gestanden zu haben. Im übrigen jedoch leugneten sie jegliche Täterschaft. Selbst der Dekan der veterinärwissenschaftlichen Fakultät, Professor Mc. Bherison, geriet in dringenden Tatverdacht. Es wurde ermittelt, daß er während der Nacht, in der der Mord geschah, nicht zu Hause gewesen war, trotzdem das elektrische Licht in allen seinen Räumen bis in den frühen Morgen hinein gebrannt hatte. Man ließ jedoch den Dekan vorläufig auf freiem Fuße, während die beiden anderen Dozenten die Lehrkanzel mit dem Untersuchungsgefängnis vertauschen mußten.

Um die gleiche Zeit meldete sich auf dem Polizeibüro ein Eisenbahner, der eine äußerst wichtige Anklage zu machen hatte. Dieser Mann war als Bremser auf einem Güterzug gefahren, der den Schießplatz passiert hatte. Beim fahlen Mondlicht bemerkte er auf einem Wege einen Mann und eine Frau, die erbittert miteinander kämpften. Der Bremser lichte den Zug zum Halten zu bringen, doch das gelang ihm erst im Verlaufe einiger Minuten. Als das Zugpersonal schließlich an dem Kampfplatz eintraf und die nähere Umgebung absuchte, war vor dem geheimnisvollen Paar nicht die geringste Spur mehr zu entdecken.

Unterdessen hatten die polizeilichen Ermittlungen gegen den Professor Snook mancherlei befremdliche Momente ergeben. Er leugnete jedoch energisch die Tat, wenn er auch immerhin zugab, daß die Studentin noch bis zum Tage ihres Todes seine Geliebte gewesen sei. Er gestand auch ein, daß er ihr vor einiger Zeit ein hübsches Quartier gemietet habe, um ungestört von seiner Frau mit ihr zusammenkommen zu können.

Eine Hausdurchsuchung in diesem Zimmer förderte seltsame Dinge

zutage. Man fand beträchtliche Mengen von Kokaïn, Haschisch und anderen Betäubungs- und Reizmitteln, die wohl in dem Liebesverhältnis zwischen Professor und Studentin eine gewisse Rolle gespielt hatten. Der andere verhaftete Hochschulprofessor, Dr. Meyer, und der Dekan der Fakultät gaben zu, ihrem Kollegen die Medikamente heimlich beschafft zu haben. Sie wurden deshalb wegen Raufschiffhandel zur Verantwortung gezogen.

Alle diese Indizien befragten jedoch noch nicht genug um Professor Snook des Mordes zu überführen. Das Kartenhaus der Verteidigung, das er sich errichtet hatte, geriet erst ins Wanken, als die Polizei den Kraftwagen des Verdächtigen einer genauen Prüfung unterzog. Im Innern der Limousine fand man einen blutigen Handschuh, einen Trenchcoat mit Blutspürigen und einige lange blonde Haare, die unzweifelhaft von der Toten herrührten.

Als man dem Professor Snook diese Beweismittel vor Augen hielt, brach er zusammen. Nach fünfzigem Verhör im „dritten Grade“ gab er endlich die Partee auf. Er gestand ein, seine Ge-

liebte, die Studentin Theodora Hix, im Affekt getötet zu haben. Nach seinen Aussagen hatte sich die Tat folgendermaßen abgepielt: Professor Snook, dem die Studentin überdrüssig geworden war, gab während einer Autofahrt seine Absicht kund, Ohio für immer zu verlassen. Bei diesen Worten geriet das junge Mädchen in größte Aufregung.

„Wenn du abreist und mich sitzen läßt“, rief sie, „werde ich deine Frau und deine Kinder erschießen.“

Als der Streit immer heftiger wurde, zog Miß Hix schließlich einen Revolver aus der Tasche. Bevor sie jedoch davon Gebrauch machen konnte, hatte Professor Snook schon einen Schraubenschlüssel ergriffen und ihn auf den Kopf der Studentin geschmettert. Angeblickt, um ihre Schmerzen zu lindern, hieb er dann noch mehrere Male auf sein Opfer ein und durchführte ihm endlich, als Miß Hix immer noch Lebenszeichen von sich gab, mit dem Taschenmesser die Kehle.

Die Polizei stand diesen Angaben von vornherein skeptisch gegenüber. Sie war vielmehr der Ansicht, daß Professor Snook die furchtbare Tat sorgfältig vorbereitet hatte. Dieser Überzeugung hat sich auch das Gericht bei der Verhandlung gegen Snook angegeschlossen, der im vorigen August eine ungeheure Sensation in den Vereinigten Staaten hervorgerufen hat. Auf Grund eines überwältigenden Indizienbeweises wurde Snook, ein bekannter Gelehrter und mehrfacher Familienvater, zum Tode verurteilt. Am 28. Februar ist er auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet worden.

## Das endlose Weltall

### 250 Millionen Lichtjahre

Die Kenntnis von der Ausdehnung des Weltalls hat in den letzten Jahren durch die modernen Forschungen eine gewaltige Erweiterung erfahren. Noch vor einem Jahrzehnt hätte man diese Ergebnisse nicht für möglich gehalten. Durch neueste Messungen, Berechnungen und Beobachtungen sind die für uns erkennbaren Grenzen des Weltalls in unfaßbare Fernen gerückt worden. Es ist bekannt, daß unsere Sonne mit ihren Planeten zu jener großen

Sonnenfamilie und Sternensystem gehört, die wir mit dem Namen „Milchstraße“ bezeichnen. Diese Milchstraße stellt sozusagen ein abgegrenztes Gebiet, eine Provinz im Weltall dar.

Durch die großen Fernrohre, besonders aber mit Hilfe der hochempfindlichen photographischen Platte sieht der Astronom außer den unzähligen Sonnen auch noch weithin schimmernde Wölckchen in den Tiefen des unendlichen Raumes schweben. Mit Hilfe moderner Forschungsmethoden, wie mit der Spektralanalyse usw., ist festgestellt worden, daß man es in diesen Wölckchen mit Milchstraßen jenseits der Milchstraße zu tun hat, also mit Geschwärmern unerer Sternensystem. Die nächste dieser Sternensystem, der Spiralnebel in der Andromeda, ist nach neuesten Berechnungen ungefähr eine Million Lichtjahre von unserer Milchstraße entfernt. Der nächste Bote der Welt, das Licht, das in einer Sekunde 300 000 Kilometer im Raume zurücklegt, also in diesem kurzen Zeitraum siebenmal um die Erde eilt, braucht, um von dieser Nachbarmilchstraße zu uns zu gelangen, eine Million Jahre; das sind, in Zahlen ausgedrückt, 10 000 000 000 000 000 (zehn Trillionen) Kilometer.

Aber immer neue Inseln tauchen aus den Tiefen des Raumes hervor. Man kennt heute schon gegen 200 000. Wie fern sie stehen, mag man daraus ersehen, daß unsere größten Instrumente, trotz Benutzung der lichtempfindlichsten Platten die man heute herzustellen vermag, oft 40 Stunden lang auf einen solchen Spiralnebel gerichtet werden müssen, um einigermaßen gute photographische Aufnahmen zu erhalten. Es ist unaussehbar schwierig, die Entfernung dieser Sternensystem festzustellen und zu berechnen. Aber selbst bei einem für unsere üblichen Berechnungsmethoden ungenügend großen Irrtum kann man immerhin noch eine annähernde Vorstellung von der gewaltigen Raumtiefe erlangen. Nach den neuesten Feststellungen müssen wir annehmen, daß die fernsten uns erkennbaren Weltinseln ungefähr 200 bis 250 Millionen Lichtjahre von uns entfernt sind. Das Licht gina also zu einer Zeit von jenen Sternensystemen aus, als es auf der Erde noch keine Menschen gab und auf unserem Erdenstern selbst noch die höheren Säugetiere unbekannt waren. Der Lichtstrahl berichtet aber auch von Welten, die heute nicht mehr sind, die im Laufe der langen Zeit schon durch Veränderungen der Welt zerstört und für immer wärtig in einem ganz anderen Zustande befinden. Am Himmel sehen wir immer nur die unausdenkbar weit zurückliegende Vergangenheit.

## Handwerksbursche

Grau zieht durchs Tal der Strafe breites Band,  
Entflieht in ferne, unerlöste Weiten.  
Ich muß auf müden Sohlen mit ihr schreiten  
Ins trauervollerne, dunkle Niemandsland.

Von Tür zu Tür läßt sie mich nur allein,  
Von Tür zu Tür kreibt mich ein heiß' Verlangen.  
Der Bettelgabe Fluch hält mich gefangen  
Und kreibt in neues Elend mich hinein.

Grau drängt die Nacht. Nicht besser war mein Tag,  
Trüb, wie der Abend meiner Seele klingen.  
Auf leiser, ungestörter Sehnsucht Schwingen  
Erfüllt ein Heimweh meines hetzigen Schlag.

Nun hält die Strafe mich, ein eisern' Band,  
Zwingt mich mit harten, unsichtbaren Ketten.  
Aus ihnen wird der Tod mich nur ertreten.  
Drum schreit' ich müd' und hungrig durch das Land.

So geh' ich freudlos die gewohnte Bahn,  
Die graue Strafe kennt kein Ziel, kein Ende.  
Sie leitet mich, wohin den Schritt ich wende.  
Ich hasse sie — und bin ihr untertan.

Wilhelm Fische.



Deutsche Rechte Rembrandt-Verlag, Berlin-Zehlendorf

Brenellec nahm die heiße Hand, die sich ihm entgegenstreckte, in seine grobe Hand. Und vor Erhabenheit der Unendlichkeit erhoben die beiden Einfältigen ihre alten unberührten Seelen zu Gott.

Die Nacht war furchtbar in dem Dienstzimmer, in dem Brenellec ein Feldbett aufgeschlagen hatte, denn er konnte weder den Sterbenden noch die Beaufichtigung der Lampe in Stich lassen.

Wie auf Grund einer stillschweigenden Uebereinkunft sprachen die Männer nicht vom Tode. Aber der Tod war in all ihren Gedanken. Der Alte hing mit der Ergebenheit und Untätigkeit eines tranken Tieres Träumereien nach, in denen sein Verstand sich verlor. Jetzt in Gegenwart des Unbekannten vermochten die christlichen Lieberlieferungen gleich einer zu schwachen Schranke am Rande eines Abgrundes keine Unruhe nicht zu hemmen. Er hatte nur noch einen Gedanken: die Stunde aufschieben, das Schicksal um Geduld bitten, hinauszuögern. Bisweilen hob er einen Arm, als wolle er das messen, wieviel Kraft ihm noch bliebe. Er erschreckte über das Zittern, das an seinen Beinen entlang heraufstieg, bis zur Brust gelangte, dann bis zum Halse, seine Kiefer aushakte und bis ins Gehirn drang, das von dem plötzlichen Gedanken an den Tod erschüttert war. Und zum ersten Male öffnete sich seine sonst stets abgeschlossenen Augen und sahen weitaufgerissen und starr ins Leere.

„Nebstmal, wenn er sich entblößt hatte, deckte Brenellec ihn trübsinnig wieder zu. Er achtete darauf, daß die Lampe ihn nicht leuchtete, gab ihm mit Wundbalsam gemischtes warmes Wasser zu trinken, die einzige Arznei, auf die er in seinem Eifer verfallen war.“

„Bei allen Heiligen, da bläst der Wind immer stärker“, seufzte Douellou und bewegte seinen Kopf. „Wenn sie nur noch mit vollen Egelein bis heran kommen.“

„In der Tat erfüllte einer jener plötzlichen Herbststürme, die Wolken und Kälte mit sich bringen, den Turm mit seinem Klagegeschrei. Douellou jammerte in einem fort darüber. Brenellec mußte ihn beruhigen. Er selbst jedoch verschwieg eine viel wichtigere Be-

jürchtung: was sollte aus ihnen werden, wenn der Sturm die schwarze Flagge abriß?

Als am nächsten Morgen die Sonne ins Zimmer drang, stützte sich Douellou auf seine Ellenbogen

„Nach doch aus!“ schalt er. „Die Zeit ist um!“  
„Was soll ich ausmachen?“, fragte Brenellec überrascht.  
„Die Lampe, zum Kuckuck!“  
„Was für eine Lampe?“

„Bist du aber dumm! ... Die Lampe, die da brennt! Hast du denn Sand in den Augen? Da ...“  
Und er zeigte auf die aufgehende Sonne.

„Kannst wohl nicht? Na, dann muß ich selber gehen ...“  
Er versuchte aufzustehen, fiel aber so schwer zurück, daß sein Kopf gegen die Wand stieß.

„Mir ist kalt“, murmelte er und zog sich immer wieder den Regenmantel herauf, als wolle er ihn auf seiner Brust aufkapseln. Diese Bewegung wurde langsamer. Seine Finger krümmten sich nach und nach. Der auf der Stirn perlende Schweiß rann bis zu den Brauen und fiel dann Tropfen für Tropfen auf die Wangen. Brenellec sah erschüttert, wie dieses armselige Restchen Leben sich wehrte. Endlich ließen die Krämpfe nach. Douellou öffnete in einer instinktiven Anstrengung den Mund ganz weit, um den Atem zu fangen, der ihm fehlte, dann streckte er sich mit verzerrtem Gesicht ... dann brach er zusammen.

Brenellecs erstes Gefühl war der durch das Eintreten seiner Befürchtung eingetretene Schreck: mit einem Toten allein zu sein. Schnell ging er nach der Marmirflage sehen. Ein schmaler, schwarzer Streifen flatterte um den Mast. Das Uebrige war während der Nacht vom Sturm zerrissen worden ... Nun hatte er keine Möglichkeit mehr, mit dem Festland in Verbindung zu treten. Wenn er wenigstens ein Boot mit Rudern zur Verfügung gehabt hätte! Wie weit wäre er dann von dem Turm geflohen, in dem eben sein alter Douellou dem Zauber des Todes erlegen war.

Diese Krise ging schnell vorüber. Wenn ein Mann auf hoher See stirbt, so empfinden seine Kameraden zwar einen häufig aufrichtigen und tiefen Schmerz, aber die Pflichten des Alltags verdrängen ihn nur zu rasch; auf dem Kontinent verringert sich die Intensität etwas durch die notwendigen Formalitäten, die sofort erledigt werden müssen. Brenellec war jedoch ohne Ablenkung ganz seiner Erschütterung ausgeliefert, und es schien, als werde diese Qual angefangen der majestätischen Landschaft noch ernster und kameradlicher.

Armer Douellou, alter Kamerad! Es war aus ... Ein ganzes Leben lang arbeiten, um so zu enden! ... und ein langes Leben ... Er war fast sechzig Jahre alt geworden, denn sie waren gleichaltrig ... Er erinnerte sich deutlich an dieses Leben, das so oft das seine gekreuzt hatte: Douellou als Junge barfuß am Strande, Douellou als Schiffsjunge und Matrose; Douellou, der ihm seine ersten Liebesabenteuer mitteilte, in China verwundet wurde, in die Heimat zurückkam und wieder gesund wurde; Douellou, der sich verheiratete, Vater und Witwer wurde; Douellou, der seine Söhne nach dem anderen, verlor. Yves in Island, Pierre an der englischen Küste, Yann an Land; und schließlich Douellou, der ergraut war, ein wenig gebrochen von Kummer und Mühen und gleich sich selbst am Ende seines Menschenwerkes. Die ganze Vergangenheit, die in seiner Erinnerung schlummerte, die bekannten, geliebten und entsetzten Wesen, die Reihenfolge von Trauerfällen, Merksteine am Wege bis zum Tage, da man selbst ins Grab sinkt, ohne daß die Tränen der Freunde den Zeitpunkt hinauschieben können — all das fühlte Brenellec verwirrt in sich mit jener instinktiven Scheu vor dem Nichts, die alle Wesen bei der Begegnung mit dem Tode erfährt. Sein von unzähligen Abschieden erschüttertes Herz wurde schwach. Aus seinen Augen rannen Tränen über seine Wangen.

Keine Schwester, keine Frau, keine Tochter, nicht einmal eine Berufsteichenwäscherin war da, um Douellou zum letzten Male anzukleiden.

Brenellec schaffte ihn in das Ingenieurzimmer, wusch ihn, kleidete ihn um, kämmt mit seinen alten ungegliederten Händen Haare und Bart und faltete ihm die Hände über der Brust.

Wie entsetztlich waren die Pflichten, bei deren Erfüllung er das kalte Fleisch und die leblosen Glieder berühren mußte ... Die alte Furcht befiel ihn von neuem. Er war also allein, trauererregend allein, verlassen, verloren. Und um die Situation, sich mit einem Toten allein zu befinden, noch schrecklicher zu machen, war Douellou jetzt ganz friedlich. Er schien zu schlafen. Manchmal schien es, als bewege sich seine Brust. Aber nein ... seine Finger waren für immer ineinandergelegt, nichts vermochte den Augen unter den geschlossenen Lidern ihre Sehkraft widerzugeben. Aber dieses Gesicht, dieser Körper war schon nicht mehr Douellou — es war Materie, die von der Kraft der Zeit entstellt, zerlegt, in geheimnisvolle Substanzen aufgelöst werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

**Amtlicher Teil**

**Versammlung der Bürgerschaft**  
am Montag, dem 17. März 1930, 18 Uhr  
Gustav Ehlers, Vorsitzender der Bürgerschaft

Der Kubwa von Krummsee nach  
Klempau ist auf Lübecker Gebiet auf-  
gehoben

Lübeck, den 10. März 1930

Die Wegebehörde

**Oberförsterei Schwartau**

**Ruß- und Brennholzverkauf**

am Dienstag, dem 11. März 1930, vor-  
mittags 11 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“  
zu Ahrensböt.

**Wahlsdorfer Holz Nr. 810-813, 878-1064**

Eiche: 8 Stämme = 6,41 fm, 2 Maag-  
deicheln = 0,41 fm, 4 rm Drahtpf. = 37 Std  
Eiche: 1 Stamm = 0,46 fm.  
Hainbuche: 6 Stämme = 2,36 fm.  
Buche: 221 rm Kluft und Knüppel,  
78 fm Nibholz,  
Ahorn: 10 rm Kluft und Knüppel,  
4 fm Nibholz.

Der Forstmeister

**Oberförsterei Schwartau**

**Ruß- und Brennholzverkauf**

am Sonnabend, d. 15. März 1930, vor-  
mittags 11 Uhr, beim Gastwirt Jess zu  
Steindamm b. Ahrensböt

**Kuhfoppel Nr. 827-900**

Eiche: 12 Stämme u. Abschnitte = 6,96 fm  
(bis 37 cm Durchm.), 9 rm Draht-  
pfähle = 93 Std.

Eiche: 38 Stämme u. Abschnitte = 23,00 fm,  
9 Maagdeicheln = 1,34 fm, 2 rm  
Kluft, 40 rm = 422 Std. Drahtpfähle.

**Fohlenfoppel Nr. 252-255**

Eiche: 4 Stämme = 3,63 fm (32-46 cm  
Durchm.)

**Pännerhorst Nr. 1-109**

Eiche: 20 Stämme u. Stangen = 4,88 fm  
(ger. Bauholz, Aufrichter, Schleie)

Eiche: 19 rm Drahtpfähle = 306 Std.

Buche: 2 Rußstämme = 3,00 fm, 104 rm  
Kluft u. Knüppel, 41 Durchf. Haufen.

Der Forstmeister

Aus der Holzwerkzeugfabrik des  
Wandererheims wird abgegeben:

**Tannenholz** II. geip. jezt 1,50 RM,  
frei Haus 1,60 RM. per hl

**Tannenholz** gr. geip. jezt 1,60 RM,  
frei Haus 1,70 RM. per hl

**Buchenholz** gr. geip. jezt 1,80 RM,  
frei Haus 1,90 RM. per hl

Schellungen erbeten an das

**Amt für Anstalten und Werkstätten**  
(fr. Armenbehörde)

St. Annenstraße 1-3. Fernsprecher 25 301



*Vief mol, Mülli, sin minen  
Schwizjoch-Modellen für uns!*

**Kinder-Spangenschuhe** 6<sup>90</sup>  
pa. Lackleder, auch braune Schnürschuhe  
Größe 31/35 7.90 . . . . Größe 27/30

**Kinder-Spangenschuhe** 5<sup>50</sup>  
braun, in verschied. hübschen Modellen  
Gr. 27/30 8.90 Gr. 25/30 6.50 Gr. 23/24

**Kinder-Spangenschuhe** 3<sup>90</sup>  
in den neuesten zarten Frühjahrstönen  
Größe 25/26 4.50 . . . . Größe 23/24

**Karstadt**

**Öffentliche Versteigerung**

Am Mittwoch, dem 12. ds. Mts.,  
ab vorm. 9 Uhr, sollen in der Verstei-  
gerungshalle des Gerichtshauses nachstehend  
aufgeführte Gegenstände versteigert werden:  
Bücherkränze, Doppelschreibmaschine,  
Schreibmaschinen (Ideal und Brevet),  
Kleiderkränze, Standuhren, Rührer,  
1 eich. Anrichte, Chaiselonaues m. Decken,  
1 Radentrol und 1 Radentisch, Stühle,  
1 Sofa, 1 Vertiko, Kommoden,  
Grammophon mit Matten, Klavier,  
1 Fluggarderobe, Ausziehb., Rauch-  
Büro- u. andere Tische, Sessel, 1 Wand-  
uhr, Bilder, mahagoni Nacht-, Glas-  
und andere Schränke, 1 Nähmaschine,  
1 ar. Drehstuhl (Bazillupo) 17 Bd.,  
Brochhaus Konversationslexikon 17.  
Auflage Bücher, Teppiche, elektr. Lampen-  
krone, Koppel-Tisch und Stuhlpaar,  
1 Schauspielerkorb, 4 Metallrollen  
mit Glasplatten, Papierrollenhalter,  
Schulstühle, Umkleenapfen, Brillen  
und Kets, Bonbons und Süßwaren, versch.  
Schokoladen und Zuckerwaren, Eis- u.  
Obstkränze, 1 Messing-Tafelaufsatz mit  
Kristallglocke, Glaskeller, Glaskalen,  
Balen, 1 Latenteol, 1 Nähmaschine  
M. B., 3 Kokosläufer, gold. silb. und  
Doublee-Halsketten, Broschen, 1 silb.  
Uhrarmband, 1 silb. Pettschaft m. 1 silb.  
Brieftasche, 1 silb. Armbanduhr, 1 ar.  
Partie Lederjacket, Ledermützen, Leder-  
handschuhe, 127 Bt. Weinbrand, 1  
Selve-Kraftwagen 6 Siger 8/32 PS.,  
1 Brennholz-Wagen, 1 Selve-Wagen  
6 Siger 8/32 PS. ohne Bereifung, 1  
Bohlmagnet,

ferner  
um 11 Uhr vorm. bei der Firma Sahn  
& Müller, am Holstentor 1, ander-  
weitig gepfänd. ete eiserne

**Motorbarkasse**  
für 40 Personen, mit Motor, ohne Be-  
zeichnung.

**Böttcher, Gerichtsvollzieher**

**300 Ringe**  
am Lager  
333 v. 4 M., 585 v. 8 M. an  
Gravierung gratis  
**Moderner Ohrring**  
**Bestecke**  
500 Silber 90 versilb.  
H. Schultz, Uhrmacher  
Ob. Johannisstr. 20  
jetzt  
obere Fleischhauerstr.  
Nr. 12

**Jagdverpachtung!**  
Die **Feldjagd** der  
**Gemeinde**  
**Gr. Schretsteden**,  
ca. 588 Hektar groß,  
soll am 16. März,  
nachm. 3 Uhr, in der  
Gastwirtschaft N. Pils  
auf 6 Jahre, vom 1.  
Mai 1930 bis zum  
30. April 1936 öffent-  
lich meistbietend ver-  
pachtet werden. Wild-  
bestand ist Rotwild,  
nur als Wechselwild.  
Gute Reh-, Hasen- u.  
Hühnerjagd. Die Feld-  
mark ist von 3 Setzer  
von Wald einge-  
schlossen. Bedingung  
werden im Termin  
bekannt gegeben. Der  
Jagdvorsteher  
H. Brüggemann

**Familien-Anzeigen**

Die Beerdigung unseres lieben  
Sohnes  
**Friedrich Landahl**  
finder am Mittwoch, dem 12. März,  
1930, nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, von der  
Kapelle Borwerf aus, statt.

Nach einer schw.  
Operation ent-  
schliesst sich am  
Sonnabend mein  
lieber Mann,  
unl. guter Vater,  
Schwieger- und  
Großvater  
**Friedrich Dreger**  
im 57. Lebens-  
jahre  
In tiefer Trauer  
**Hanne Dreger**  
geb. Hem  
nebst Kindern u.  
allen Angehörig.  
Radenburg,  
Mortier Str. 23.  
Beerd. Mittwoch  
d. 12. März, 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Uhr, v. d. Kapelle  
in Stodsdorf.

Für die vielen Be-  
wehliche herzliche Teil-  
nahme beim Hin-  
scheiden meiner lieben  
Frau, sowie für die  
Kranz- und Blumen-  
spenden, insbesondere  
meinen Kollegen der  
Lübecker Straßen-  
bahn, dem Verein der  
Aquarium- und Zier-  
fischfreunde, sowie  
Herrn Frost für seine  
Worte am Sarge sage  
ich auf diesem Wege  
meinen herzlichsten  
Dank.

**Albert Rosenberg**  
**Kaufgesuche**  
Klappm. m. Beerd. ge-  
Ang. m. Fr. 1-8 474 Gr.

Wie bintan um:  
täglich frisch!  
**Qualitäts - Leberwurst**  
grob und fein Pfd. 1.40  
**Rostocker Butterhandlung**

**Vermietungen**  
2 leere Zimmer mit  
Kochgas zu vermieten  
Karls Hof, 4080  
Tilgenstrug 5

**Verloren**  
Bz. Fuhr entflohen  
Lühowstr. 10.

**Schelm & Wege**  
**Samenhandlung**  
Mengstraße 10

**Einfriedigungspfähle**  
1,55 m lang Stück 45 und 50 Pfg.  
2,00 m lang Stück 60 und 70 Pfg.  
empfehl.  
Kohlenhandlung **Max Boye**,  
Fallenstraße 49 Telefon 22 041

**Gute Schuhreparaturen**  
**Karl Obst**  
Am Brind 11 b Buselittstraße 14

**Arbeiter-Sport-Kartell**  
c. B. Lübeck  
**Freier Reglerbund**  
Deutschlands e. B.  
Bezirk Lübeck  
**Gründungs-Versammlung**  
am Mittwoch, dem 12. März 1930,  
abends 8 Uhr,  
bei Rieckhoff, Gennier Straße.  
Tagesordnung:  
Wahl der Bezirksleitung.  
Alle Mitglieder und Interessenten des  
freien Reglerbundes sind herzl. eingeladen.  
Der Vorstand

**Stadttheater Lübeck**  
Montag, 20 Uhr  
Der Wildschütz  
Komische Oper  
Ende 22 50 Uhr  
Dienstag, 20 Uhr  
Die heilige Flamme  
Schauspiel  
Mittwoch, 20 Uhr  
Der Opernball  
Operette  
Donnerstag, 20 Uhr  
Armer Columbus  
Oper  
Donnerstag, 20 Uhr  
Kammerspiele  
Fische im Hü-  
nerstall. Lustspiel

**Geschäfts - Eröffnung!**  
Am Dienstag, dem 11. März 1930 er-  
öffnen wir in dem Hause  
**Königstraße 41, Ecke Johannisstr. 15**  
das  
**Blumen- u. Samenhaus „Flora“**  
mit den Unter-Abteilungen:  
**Vertrieb von Gartenerzeugnissen der Ge-  
meinnützigen Siedlungs-Genossen-  
schaft,**  
**Blumenhandlung und Kranzbinderei,**  
**Sämereien,**  
**Gartengeräte,**  
**Dekorationen und**  
**Annahme von Aufträgen für Gartengestal-  
tung, Neuanlage und Pflege.**  
Wir bitten um regen Zuspruch  
**Blumen- u. Samenhaus „Flora“**

**Geschäfts - Übernahme**

Meinen verehrten Gästen und Freunden zur gefl. Kenntnis,  
daß ich mein **Hotel und Restaurant**  
**Deutsches Haus**  
ab heute meinem langj. Oberkellner Herrn **Kerm. Thomsen**  
übertragen habe.  
Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend,  
bitte ich dasselbe auch meinem Nachfolger erhalten zu wollen  
**Conrad Kramer**  
Im Anschluß an vorstehendes bitte ich mein Unternehmen  
gütigst zu unterstützen. Es wird mein Bestreben sein das  
Geschäft in unveränderter Weise weiter zu führen. Durch  
langjähr. Tätigkeit meiner Frau in Küchen erster Häuser bin  
ich in der Lage, mit ihrer Unterstützung das beste zu liefern.  
**Reichhaltige Tages- u. Abendkarte**  
zu mäßigen Preisen. **Mache ganz besonders auf meinen**  
**Spezial Ausschank Dortmunder Union-Biere**  
aufmerksam. — Es gelangt diese Woche das vorzügliche  
**Doppel - Märzen**  
zum Ausschank. **Lieferung frei Haus in 1-5 Eiertankern**  
**Hermann Thomsen**  
Telephon 24132

Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß ich  
am Dienstag, dem 11. März, mein modern  
renoviertes Spezial-Damenputzgeschäft wieder  
eröffne.  
Mein Bestreben wird es sein, nach wie vor mit  
den mod. Hüfen zu billigsten Preisen zu dienen.  
**D. Wagner**  
Holstenstraße 8



## Lehrlingshaltung im Baugewerbe

Nach den Erhebungen des Deutschen Bauwerksbundes betrug die Zahl der Maurerlehrlinge in Deutschland im Jahre 1927 etwa 45 000 im Jahre 1928 etwa 49 500 im Jahre 1929 etwa 52 100.

Hieraus wird die Steigerung der Lehrlingshaltung ersichtlich. Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ist aber groß und das Schlimmste ist, daß auch die Lehrlinge arbeitslos werden und wie die Gesellen feiern müssen. Im verflohenen Winter sind trotz guter Witterung zum Bauen mehr als ein Drittel der Maurerlehrlinge ohne Beschäftigung gewesen. Auch im Sommer sind Maurerlehrlinge arbeitslos, was auf die hohe Lehrlingszahl zurückzuführen ist.

Nun bei der Schulentlassung kommen erneut viele junge Menschen in das Baugewerbe. Die Lehrverträge werden abgeschlossen. Die Unternehmer im Baugewerbe versuchen beim Abschluß der Lehrverträge Verschlechterungen gegenüber den tarifvertraglichen Abmachungen in die Lehrverträge hineinzubringen. Dem ist entgegenzuwirken, und jedes Elternpaar und jeder Vormund sollte, wenn sie schon ihren Sohn oder ihr Mündel in die Maurerlehre geben, ein wachsameres Auge bei Abschluß des Lehrvertrages haben. Es dürfte kein Lehrvertrag abgeschlossen werden, der unzulängliche Bestimmungen enthält, der die nach vielen Kämpfen errungenen Vorteile wieder illusorisch macht. Eltern und Vormünder sollten, bevor sie ihren Junger in die Lehre geben, sich bei der örtlichen Zeitung des Bauwerksbundes Aufklärung verschaffen. Vor Abschluß eines Lehrvertrages sollte man immer mit der zuständigen Gewerkschaft Rücksprache nehmen, damit nicht später unnötige Klagen und Schwierigkeiten zu verzeichnen sind.

Deutscher Bauwerksbund, Bezirksverband Hamburg.

## Die geprügelte sein wollen . . .

Am Sonnabend kennzeichneten wir die Nazis als eine Sorte von Menschen, die eine anständige Behandlung absolut nicht verdienen können. Schleunigst müssen die Kommunisten beweisen, daß sie zu derselben Sorte gehören.

Bekanntlich hatte der Lübecker Senat auf Antrag des Polizeiherrn beschlossen, das Demonstrationsverbot am 6. März aufzuheben, nachdem die Führer der Kommunisten sich schriftlich verpflichtet hatten, allen Anordnungen der Polizei widerspruchslos zu folgen. Sie haben ja an diesem Tage ihr Versprechen auch eingehalten.

Am zwei Tage später in ihrer Hamburger Zeitung mit Gebrüll auf der ersten Seite zu verkünden: „In Lübeck Aufhebung des Demonstrationsverbotes erzwungen!“ Worüber ein jeder Lübecker je nach Temperament still lächeln oder laut lachen wird; jedenfalls wieder mal ein kleiner Beitrag zum Wahrheitsgehalt kommunistischer Revolutionsmeldungen.

Was soll aber dieser offensichtlich provokatorische Schwindel? — Sehr einfach, man will die Polizei reizen, ein neues Verbot zu erlassen. Denn der Aufmarsch in aller Freiheit und unter dem Schutz der Sicherheitsorgane hatte am Donnerstag doch ein gar zu klägliches Ergebnis. Es war die öffentliche Demonstration der eigenen Schwäche, nicht mehr. Wie viel schöner, wenn man im geheimen wühlen, ein paar junge Burschen gegen die Gummiknüppel der Schutzpolizei vorschicken und behaupten kann, die Arbeiterschaft stehe dahinter.

Aber der Polizeiherr wird ihnen den Gefallen nicht tun. Jeder hat bei uns das Recht, sich zu blamieren, so gut wie er kann. Dieses Menschenrecht soll auch den Kommunisten nicht beschnitten werden. Und ihr ohnmächtiges Gebrüll beweist nur wieder einmal, wie peinlich ihnen die anständige Behandlung ist, und wie zufrieden die organisierte Arbeiterschaft mit der vernünftigen und maßvollen Taktik unserer Polizei sein kann.

## Die Arbeitslosigkeit in der Nordmark

(Berichtswoche vom 27. Februar bis 5. März)

Der Arbeitsmarkt beharrte in seiner winterlichen Ruhe; eine nennenswerte Verschlechterung trat nicht mehr ein. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich um 376 auf 194 061. Auch die Unterstützungsleistungen erfuhren noch eine weitere Belastung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm in der Arbeitslosenversicherung um 1073 auf 130 270, in der Rentenversicherung um 282 auf 16 071 zu. Die Vermittlungstätigkeit sank mit 7180 Vermittlungen, einschließlich Zuschüssen, auf einen in diesem Winter noch nicht erreichten Tiefstand.

Anzeichen einer Frühjahrsbelebung waren kaum erkennbar. Die Außenarbeiten, deren Aufnahme erst dem gesamten Arbeitsmarkt den Aufschwung geben kann, ruhte infolge der unsicheren Wetterlage noch fast vollständig. Im Baugewerbe waren vereinzelt Anläufe einer Belebung erkennbar; die Vorbereitungen für die Inangriffnahme neuer Bauten gehen im allgemeinen zögernd vonstatten und werden durch die bekannten Finanzierungsschwierigkeiten gehemmt. Das Gesamtbild des Arbeits-

# Soll der Landesteil Lübeck preußisch werden?

Wir berichteten vor ein paar Tagen von einem Ausschuß, der sich in der Provinz Lübeck gebildet hat, um die Angliederung an Preußen zu betreiben. Sein Aufruf liegt uns jetzt vor. Er enthält neben einigen schwallstigen Wendungen auch Gesichtspunkte, die man durchaus gelten lassen kann.

So, wenn es heißt:

„Der Ausschuß ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß keine entscheidenden Gründe für ein Verbleiben des ehemaligen Fürstentums Lübeck bei Oldenburg sprechen, denn von einer inneren Zusammengehörigkeit des Landesteils mit dem circa 200 Kilometer weit entfernten, ganz andersartigen oldenburgischen Stammlande kann keine Rede sein. Nur dynastische Zufälligkeiten haben vor etwa hundert Jahren die unnatürliche Verbindung beider herbeigeführt. Die Mitte des Landesteils ist sogar erst seit 1867 oldenburgisch. Andererseits bietet der Anschluß an die stammverwandte Provinz Schleswig-Holstein mit ihrer weitgehenden Selbstverwaltung auf die Dauer alle Vorteile, die eine vernunftgemäße Gliederung mit sich bringt, nämlich Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung, weiteren Ausbau örtlicher Selbstverwaltung und vermehrte Teilnahme an den wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen des größeren Nachbarlandes.“

Dabei muß der größte Wert darauf gelegt werden, daß das ehemalige Fürstentum Lübeck bei einer Abtretung an Schleswig-Holstein einen selbständigen Kreis bilden wird mit Eutin als Kreisstadt.“

Das mag alles für den größeren rein landwirtschaftlichen Teil des Gebietes zutreffen. Und wir denken am wenigsten daran, Preußen dieses Land, das ganz richtig als ein Stück

Schleswig-Holstein bezeichnet wird, streitig zu machen. Solcher Kleinstaat-Imperialismus liegt uns nicht.

Nur scheint uns, daß man bei der sehr treffenden Kritik der alten Landesgrenzen übersehen hat, daß die Zeit inzwischen eine wirtschaftliche Grenze gezogen hat, die durch den Landesteil selbst hindurchgeht. Die Gemeinden am Südrand des Landesteils sind ja durch die wirtschaftliche Entwicklung längst zu Vororten Lübecks geworden. Und daß die Grenze dieser Entwicklung nicht gefolgt ist, das verspürt niemand unangenehmer als gerade die Bewohner dieser Gemeinden. Ueber die Härten, die sich aus dieser sinnlos gewordenen Grenzziehung ergaben, hat man ja gerade in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der Schulfrage lebhaft und nicht mit Unrecht geklagt. Ob es da sinnvoll ist, bei der allgemeinen Revision gerade diese Grenze bestehen zu lassen?

Und es ist ja nicht die Schulfrage allein. Es gibt ja auch andere wichtige Verwaltungsstellen, mit denen der Staatsbürger dann und wann zu tun hat. Und es scheint nicht gerade der Weisheit letzter Schluß, wenn die Stokelsdorfer z. B. in solchen Fällen über Lübeck nach Eutin oder Kiel reisen müssen.

Wie gesagt, wir plädieren nicht dafür, irgendetwas oder irgendjemand zu annektieren. Aber wir meinen, daß der Ausschuß die Dinge wohl doch etwas zu einfach sieht. Und daß die Schwartauer, Seereker und Stokelsdorfer die Dinge doch wohl anders ansehen werden als etwa die Leute aus Eutin oder Plön.

Aber wir wollen der Diskussion im Landesteil selbst nicht weiter vorgreifen.

## Genosse

**Henningsen-Hamburg spricht morgen, 11. März 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11, über**

# Schule und Völkerverföhnung

Freie Aussprache Parteigenossen u. Gegner willkommen. Eintritt frei.

## Sozialistische Elternräte

# Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer

marktes ist zur Zeit außerordentlich ungünstig. Immerhin geht aus der ganzen Entwicklung hervor, daß der Höhepunkt der winterlichen Belastung erreicht sein dürfte und jahreszeitliche Einklüsse in den nächsten Wochen bereits eine mehr oder weniger starke Entspannung des Arbeitsmarktes bringen werden.

## Ein klassischer Kreis

7. Dichterabend der Volkshochschule

Thomas Mann hat einmal dem Sinn nach von Theodor Fontane gesagt, er sei ein klassischer Kreis, der sich bemüht habe, schnell alt zu werden, um es zu sein. In dieses Wort erinnerte einleitend A. S. C. n. n. s. am letzten Dichterabend der Volkshochschule, der märkischer Dichtung in ihrem besten Vertreter gelten sollte. In der Tat liegt es bei Fontane so, daß er sein Wertvollstes und Bleibendes erst zwischen dem 62. und 76. Lebensjahr schrieb, denn alle früheren Werke stehen noch in einer gewissen Abhängigkeit von großen Vorbildern.

Dieser Altersgenosse Gottfried Keller's (geboren im gleichen Jahre 1819) hat es später in einem Gedicht einmal ausgesprochen, er habe es „bei fehlendem Sinn für die Feierlichkeit“ nicht weit gebracht. Und die heimliche Klage über einen doch recht einsamen Lebensweg klingt in manchem Irtischen Bekenntnis des Dichters durch. Am von diesen Gedichten, von denen der Vortragende zum Schluß des Abends eine kleine Auswahl bot, zuerst zu sprechen: sie sind keine gefühlsgeladene Lyrik, sondern meist ethisch betonte Reflexionen über Welt und Leben mit einem feinen Einschlag von Ironie.

Die Verbindung seiner märkischen Menschen mit ihrer Landschaft zeigte fast in der Form einer Idylle ein Abschnitt aus dem Meisterroman „Irrungen und Wirrungen“. Auf zwei Spazierwegen begleitete man die beiden Liebenden Botho und Lene und ließ sich dabei die eigenartigen Reize der Spreelandchaft er-

schließen. Schon hierbei trat die ganz große Kunst Fontanes hervor, Gespräche zu gestalten, im Gespräch die Personen zu charakterisieren und die Handlung vorwärts zu treiben. Der Leser oder Hörer kommt ganz in den Bann der Menschen, deren Worten er lauschen darf. Kein anderes Werk war hierfür so geeignet, als „Effi Briest“. In den geistvollen, so verführerisch gefährlichen Causerien Effis mit dem Freund, dem sie später ihr häusliches Glück opfern muß, waren treffliche Beispiele gewählt, die des Dichters Schaffen in seiner stärksten Wirkung offenbaren. Nun verstand man auch erst richtig, was der Dichter mit jener Unfeierlichkeit meinte. Sie ist in der Freiheit von jeder ästhetischen Theorie überhaupt das Sympathischste an dem Mann und seinem ganzen Werk.

Die meisten Hörer des Abends werden mit dem Vorsatz nach Hause gegangen sein, wieder einmal mehr Fontane zu lesen. Bleibt es nicht bei der Absicht, sondern wird sie auch zur Tat, so hat der Vortragende das beste Urteil, und auch eines der wesentlichsten Ziele dieser Abende ist wieder einmal erfreulich deutlich geworden.

Dr. S.-r.

Märzentag. Der Frühling scheint sich nun doch auf den Weg zu machen. Wenigstens überreichte er am Sonntag eine kleine Vorprobe seiner Herrlichkeiten, mit denen er uns, hoffentlich ausgiebig, bedenken will. Ein leichtes Nebelgebilde überzog am Vormittag die Landschaft, aber um die Mittagszeit durchbrach die Sonne den Schleier und ließ kraft ihres Waltens eine mullig-lauhe Temperatur ansteigen, die den Sonntagnachmittags-spaziergang zum Genuß stempelte. Kein Lüftchen regte sich; wer stramm fürdaß schritt, konnte den Mantel zwar noch nicht an den Nagel, aber doch bereits über den Arm hängen. Die Natur draußen ist noch faul und trift, doch zeugten die frischgeworfenen und fettglänzenden Ackerhollen von zuverlässiger Arbeit des Landmanns. Und in der Kleingartenarbeit wird es auch schon munter. Der eine mußert Jaun und Bude und prüft die Gartengeräte, der andere ging schon an die ersten Spatenstiche. Bald werden die ersten Saaten ausgesät; von da ab gibt es dann für den, der seinen Garten im Schutz haben will, immer etwas zu tun. Macht die Natur keinen Strich durch die Rechnung, wird Freud' und Ernte in bunter Abwechslung der Mühe Lohn sein.

Arbeitereltern, Euch geht es an, in welchem Geist Eure Kinder in der Schule erzogen werden, ob man sie mit nationalstischen Jdeen erfüllt, um sie zu willigem Material unserer Rache-politik zu erziehen, und für die kommende Generation ein neues Blutbad vorzubereiten, wie wir es schauernd erlebt haben. Oder ob man ihnen auch in der Schule die Wahrheit über den Krieg sagt und sie mit dem hohen Gedanken der Solidarität aller Menschen erfüllt. Wir alle wissen, daß da auf unsern Schulen noch vieles im argen liegt, daß das schleimende Gift der Völkerverhetzung noch tausendfach in die jungen Herzen eingeträufelt wird. Dagegen müssen wir uns selbst wehren, und die Veranstaltung unserer sozialistischen Elternräte und sozialistischen Lehrer, die wie an anderer Stelle angekündigt, morgen stattfindet, muß zur ein-drucksvollen Kundgebung aller sozialistischen Eltern für Frieden und Völkerverföhnung werden. Der Red-

# Greiling-Schwarz-Weiss

seit Jahren in stets gleichbleibender Güte 48



# DER FILM DER WOCHE

## DER LAUFENDE FILM

### Delta (Moislinger Allee)

Anna May Wong in dem Groß-Tonfilm „Sai Tang“.  
Vorher: ein humorvolles Ton-Kurzfilmprogramm.

### Stadthallen-Lichtspiele (Mühlenbrücke)

Einmal um Mitternacht... Komm ich zu dir! Sing-Film mit Kammeränger Dr. Robert Neukirch (früher Lübecker Stadt-Theater).

Der Bund der Drei. Eine kriminelle Angelegenheit mit Jenny Jugo.

### Schauburg (Breite Straße)

Die Drei um Edith mit Camilla Horn  
Mibi, Kriminalfilm.

### Union-Lichtspiele (Engelsgrube)

Dienstag bis Donnerstag (unwiderruflich zum letzten Male)  
Wolga-Wolga.

Ruth Witz, die Tochter der Steppe.

### U-T-Lichtspiele (Breite Straße)

Vier Teufel,  
Das Bräutchen mit Tom Miz.

### Zentral-Theater (Johannisstraße)

Männer ohne Beruf mit Harry Biel,  
5 barge Tage mit Maria Jacobini.

### Capito (Schmiedestraße)

Der Sohn der Taiga,  
Ein Mensch der Masse.

### Schauburg - zwei Kriminalfilme

Kriminelle Handlungen und Strafprozesse haben schon immer die Gemüter erregt und die Sensationslust der Masse entfacht. Deshalb ziehen Kriminalfilme mehr als der beste Kulturfilm. Da ist leider nichts zu machen und man kann es der Filmleiter nicht verübeln, wenn sie immer wieder solche Filme drehen. Sie kennen ihr Publikum und wissen, wie man Kasse macht. Also da sind „Die drei um Edith“, drei grundverschiedene Seelen, die sich da auf der Leinwand um die Gunst der schönen Camilla Horn bemühen.

Liebhäber Nummer 1: das ist der Verlobte der Lady, ein reicher Juwelenhändler, der seine Frau mit den schönsten Diamanten schmückt und beinahe von einer Gaunerbande überfallen und beraubt worden wäre, wenn nicht...  
Liebhäber Nummer 2: ein Hochstapler und Gentleman-Gauner ihn befreit hätte. Aber dieser zweifelhafte Retter in der Not ist nicht nur ein Liebhaber kostbarer Edelsteine, sondern auch ein Verehrer schöner Frauen und würde seinem neuen Freund beinahe die Frau weggeschmuppelt haben, wenn nicht...  
Der schäblichste Liebhaber Nummer 3: der Chauffeur des Hochstaplers, seinen Herrn und Meister im Raub an die Bolente verraten hätte. — In dem zweiten Film, „Mibi“ betitelt, treten ganz schwere und duffe Jungens auf. Der Anführer einer Einbrecherbande hat eben das Köstchen verlassen, gleich wird er neuer Einbruch verübt. Aber im Kino schlägt sich die Bewusstseits schneller als in der Wirklichkeit und in wenigen Akten werden die schlimmen Taten zur Strecke gebracht.  
Solche Filme appellieren an die Naivität des Zuschauers, über ihren Wert kann man geteilter Meinung sein. wb.

### Lon Chaney (Der Sohn der Taiga)

Im Capital

Zu Lon Chaney ist wohl nichts zu sagen. Der hervorragende Maskendarsteller der Welt überrascht mit jedem seiner Filme. Wahrscheinlich: dämonisch, teuflisch, satanisch, dann ängstlich, zerknüppelt, aufgelöst sein, das alles kann Chaney wie kaum ein anderer.

Im fernen Sibirien tobt der Bürgerkrieg. Sein furchtbarer Schatten, der Hunger, heult über ihn. Rote und Weiße bekämpfen sich erbittert. Mal ist hier der Erfolg, mal ist er da. Inmitten dieses Stückes großer Weltgeschichte steht der Sibirier Pawel (Chaney). Fast verriert, Idiot und halbwilliger Bauer. Stampft durch den Wald und plündert. Das Revolutionsgeschick treibt

ihn hin und her. In irgend einer sibirischen Stadt, entfernt von den Steppen der Taiga, findet er sich als Hausknecht wieder. Für die Herrschaft ist er der Idiot, der Kretin, den man treten und peinigen darf. Bald haben die neuen Lehren auch sein Ohr, sein Herz erreicht. Gewaltig, diese schauspielerische Leistung, wie er den Menschen in sich entdeckt, wie er, Kolas Rebell, den Seelen der Herrschaft trotzt.

Der Film ist eine gute Leistung. Beeindruckend höchstens dadurch, daß die amerikanische Produktion sich um die Wahrheit der großen geschichtlichen Vorgänge herumdrückt.

Dann wandern wir nach Amerika und machen die Bekanntheit eines Menschen der Masse. Seltener hat sich Amerika so demaschiert wie in diesem Film.

Da glaubt einer — wie Millionen — auf ihn hätten sie gerade gewartet. Der stärkste Optimismus ist bald kaputt, der eine sieht sich rettungslos Amerika ausgeliefert. Und was ist Amerika? Das ist Tempo, oder du gehst in die Winsen, das ist Ratio oder du bist aufgeschmissen, das ist Ellenbogenfreiheit und wenn du die Kraft nicht hast, mitzumachen, dann brauchst du noch lange nicht stempeln zu gehen, du kannst zu verrecken.

So, das wäre eine lehrreiche soziale Stunde aus dem Lande der hundert Prozente.

Die Bühnenschau, eine Neuheit für Lübeck, erfreut uns mit guter Unterhaltung. Es teilen sich darin chinesische Gaukler und ein bayrisches Stimmungs-Duett.

### Stadthallen-Lichtspiele

Vom 7. bis 13. März läuft in der Stadthalle der Film „Einmal um Mitternacht“, der Großfilm der Melodien, wie das Programm verrät. Es handelt sich um einen „an sich stimmigen Film“, der durch Gesang Leben und Farbe erhalten soll. Die Unterhaltung der Handlung durch Musik ist ja nicht neu. Vom begleitenden Klavier bis zum Orchester von 40 Musikern und zur Riesenorchester, wie sie etwa der neue Ipa-Palast in Hamburg enthält, ist es freilich ein weiter Weg. Auch die Belebung durch Gesangsbelegungen ist keine Entdeckung von heute, und das Bestreben, das gesungene Wort mit der Geste des Darstellers in Einklang zu bringen — oder umgekehrt — bestand schon vor dem Kriege. Damals versuchte man, das Grammophon — das seine ersten vervollkommenen erlebt hatte — mit dem Film durch eine einwandfrei funktionierende Ruppelung zu verbinden. „Biophon-Theater“ nannten sich die Lichtspielhäuser mit Vorliebe, die diese Filmgattung zu pflegen sich vorgenommen hatten, und der Name — der in vielen Fällen beibehalten wurde — war bald das einzige Lieberbleibsel aller Versuche. Fortschritte der Technik besicherten uns den Tonfilm. Der Darsteller muß nun zugleich Sprecher resp. Sänger sein. Damit ist die Übereinstimmung zwischen Wort und Geste gegeben. Neue Größen tauchen auf, alte fürchten um ihre Existenz. In Vermittlungsversuchen hat es nicht gefehlt. Zu diesen ist auch der Film „Einmal um Mitternacht“ zu zählen.

Er knüpft da an, wo die Biophontheater ihre Versuche einstellen. Die Platte ist durch die Stimme des Sängers ersetzt, der Darsteller markiert nur. Dem Tonfilm gegenüber also ein Rückschritt, der begründet werden könnte dadurch, daß der „Singfilm“ durch die lebende Stimme des Sängers „Farbe“ erhält, während der Tonfilm eine mechanische Reproduktion bringt. Reife Übereinstimmung zwischen Gesang, Wort und Darstellung kann der Singfilm einstweilen nicht erreichen. Unebenheiten stören. Die eingefügten Großaufnahmen lassen diese Unebenheiten sehr stark hervortreten. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, feststellbare Schwächen zu entzudecken.

Sänger, Sängerin und Dirigent müssen mit dem Film reifen. Sie werden bald überanstrengt sein. So war es in vorliegendem Falle. Kammeränger Dr. Neukirch vermochte nicht, die Stimme eines Tenors, der als Anfänger bereits in beiden Welten von Erfolg zu Erfolg eilt, glaubhaft wiederzugeben und auch Fr. Vanera ließ Wünsche offen. Ebenso das Manuskript; dieses sogar sehr erhebliche. Das Ganze mag als Versuch gemertet werden! Als solcher vermochte es zu interessieren. Darüber hinaus kaum. Die Mittel waren unzulänglich; infolge dessen traten Schwächen übermäßig hervor. Schade — die Beurteilung dieser Filmgattung wird dadurch erheblich beeinflusst werden müssen. Hoffentlich werden Versuche auf anderer Basis fortgesetzt!

„Der Bund der Drei“ mit Jenny Jugo als weiblichem Amateurdarsteller, der in Amors Neze gerät, ist ein Film nach dem Geschmack des Publikums, voller Unwahrscheinlichkeiten, aber gut gesehen. Die Wochenchau und Reiseberichte über das indische Burgenland eröffneten das Programm.

ner des Abends, Gen. Henningten, einer der Führer der Hamburger Schulreform, ist von unserer Volkshochschule her vielen Lübecker Arbeitern und Arbeiterfrauen schon ein guter Bekannter. Werbt für diese Veranstaltung! Heißt alle mit, daß sie zum Ausgangspunkt werde einer neuen Gesinnung im Schulwesen Lübeds!

Blumen- und Samenhaus „Flora“. Als neuester Zweig in der Genossenschaftsbewegung wird morgen, Dienstag, im Hause Königstraße 41 — Ecke Johannisstraße 15 ein Blumen- und Samenhaus „Flora“ eröffnet. (Siehe Inserat). Die Hauptaufgabengebiete sind: Blumenhandlung und Kratzbinderei, Sämereien, Gartengeräte, Dekorationen und Annahme von Aufträgen für Gartengestaltung, Neuanlage und Pflege. Eine unverbindliche Besichtigung ist gerne gestattet. Es ist zu wünschen, daß sich das Blumenhaus „Flora“ durch seine Qualitätsware recht viele Freunde erwirbt.

Warnung vor der Verbreitung von Gerüchten über die Wirtschaftslage von Gewerbebetrieben. In Zeiten niedrigerer Konjunktur neigen sich erfahrungsgemäß falsche Gerüchte über Zahlungseinstellungen oder schlechte Lage von Gewerbebetrieben. Die Handelskammer warnt dringend vor der Verbreitung solcher Gerüchte oder ungünstiger Mitteilungen über Firmen, die nicht erwiesen sind. Gegen die Verbreiter solcher Gerüchte kann Strafverfahren oder Schadensersatzklage eingeleitet werden.

Monatsfrequenz des Wandererheims. Im Februar übernachteten im Wandererheim 1740 Männer und Jugendliche, 65 Frauen und 8 Kinder, im Durchschnitt also täglich 172 Personen. Dem Beruf nach waren: Angestellte, kaufm. 60, techn. 26, Künstler 3, Seelente 53, Metall-Handwerker 366, Holz-Handwerker 115, Bauhandwerker 203, Verschiedene 698, Landarbeiter 493, ungelernete Arbeiter 2723. Die Wanderer werden in der Holzzerkleinerung beschäftigt. Um möglichst viele Leute beschäftigen zu können, wird darauf hingewiesen, daß jedermann seinen Bedarf an Brennholz (Splinter und Klobenholz) in der Wandererwerkstätte decken kann. Die Werkstätte untersteht dem Amte für Anstalten und Werkstätten der früheren Armenbehörde. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Zeitung.

Erbrochener Schaukasten. Aus dem Schaukasten eines Sportartikel-Kaufhauses in der Königstraße wurden gestern in der Zeit von 20—22 Uhr folgende Sachen gestohlen: 1 Paar Fußballschuhe, 1 Paar Kugelschuhe, 2 Fußball und 1 Paar Turnschuhe.

Ein Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Radfahrer ereignete sich am 8. d. M. um 18.45 Uhr an der Ecke Schlüsselbuden — Holtenauerstraße. Es entstand geringer Sachschaden. Die Schuldfrage ist nicht geklärt. Ein weiterer Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Radfahrer ereignete sich gestern gegen 20 Uhr in der Schwarzwauer Allee in Höhe des Marquardplatzes. Hierbei wurde das Fahrrad beschädigt.

## Bürgerrechtsstraktion! Donnerstag, den 13. März, ab 6 Uhr Sitzung im Rathaus

Travemünde. Der Parteidistrikt hielt am Freitag abend im Kolosseum seine außerordentliche Monatsversammlung ab. Bevor in die Tagesordnung eingetretener wurde, gab Genosse Ehrenholdt Lübeck, eine Erklärung ab, die sich auf gewisse verkehrswirtschaftlichen Fragen der Kommunisten aus dem Bürgerrechtskampfs bezog. Die Versammlung nahm zustimmend davon Kenntnis. Sodann hielt Genosse Hans Ehrenholdt einen Vortrag über die Entwicklung der Wirtschaftsbereitungen seit Beendigung des Krieges. Eine Ausdrucksweise wurde nicht beliebt. Die Mitarbeiter löste eine rege Debatte aus, an der sich eine Reihe Genossen beteiligten. Beschlossen wurde, die Feier wie in den Vorjahren im Rathaus abzuhalten.

Küdnitz. Eine außergewöhnliche Veranstaltung wird die nächste Mitgliderversammlung am kommenden Mittwoch bieten. Nachdem wir uns in unsern regelmäßigen Zusammenkünften mit politischen und lokalpolitischen Fragen eingehend beschäftigt haben, soll der kommende Abend dem Schönen gewidmet sein. Gen. Solmish wird uns am Hand zahlreicher guter Lichtbilder in die Kunst der Käse Kollwitz, der größten lebenden Künstlerin einführen. Zu dem Vortrag, der auch für die Frauen von besonderem Interesse sein wird, sind auch nicht parteigegenständig organisierte Gäste herzlich willkommen. Wir hoffen, daß ein ungewöhnlich harter Besuch das Interesse der küdnitzer Arbeiterklasse für künstlerische und kulturelle Dinge befördert.

### Fauler Rheinzauber

in der Stadthalle

Nachdem man sich das Rheinprogramm am Sonntag vor-mittag mitangelesen hat, kommt man in Versuchung zu sagen: „Wie wieder Rhein!“ Ich jedenfalls bin auf Jahre hinaus ausreißend mit Rhein Stimmung verlor. Und das, ohne auch nur einen Tropfen dieser ungeheuren Mengen Weins, die im Film verkonsumiert werden, durch meine Kehle gejagt zu haben. Wo einem im Film überhaupt Menschen entgegenzetreten, schwenken sie auch den nicht wegdenkbaren Trinkbecher in der Faust. Und singen wahrhaftig von früh bis spät nichts als Rhein- und Weinsieder. Damit scheint der Lebenszweck dieser Menschen dann auch erschöpft zu sein.

In diesem Film erleben wir die Krönung all dessen, was von ungezähltem Filmmittel und Rheinischlagern unterjübt, seit Jahren im Lande als Rheinische Gräber. Es ist zum Heulen zu beobachten, wie hier eine der schönsten Landschaften planmäßig verunstaltet und dem Geipor ausgetrieben wird. Die Macher solcher Dinge möchten am liebsten das Ganze in Kon-jekt und Alkohol aufgehen lassen. Laßt uns darum diese Landschaft, und vor allem ihre Menschen in Schutz nehmen gegen die, die sie als ewig wandelnde Halbbildern hinstellen wollen!

Aus der Geschichte sollte man sich das Abzügen. Da met-schieren alle Reden voll; angefangen mit Hermann dem Che-mister, über Barbarossa hinweg, bis hin zu Jugenberg. Ver-zeigung, der hat man doch nicht ganz auf. Der bleibt vor-zugsweise im Hintergrund (Wahr da was: Ufa-Film!). — Sozial Meier hat wie hier, ich in meinen Vortrag noch nicht im Grunde wollen. Men Barzefen, von den Erfindern der Wein- und Sektschlagen her vielen noch besser bekannt, wurde neues Leben in die Ruinen geblasen. Man sah auch Karl den Großen, wie es sah für den Weinbau einkehr, und natürlich auch den alten Kaiser, der die Waage am Rhein hält.

Anläge zu einer echten Gestaltung dieser Landschaft tauchten miranter auf. Aber man ließ sie schleunigst wieder fallen und endete, wie üblich, bei Trinkschlagern oder bei aller Süßher-zlichkeit. Noch besser bei beiden zugleich. Man's gutes Bild

### Wie wird das Wetter am Dienstag?



Schnell sie ab — es wird Frühling

Mäßige zeitweise frische Winde aus südwestlichen bis südöstlichen Richtungen, wolkig bis bedeckt, verbreiteter Dunst oder Nebel, zeitweise leichte Niederschläge wahrscheinlich, Tagestemperaturen noch etwas ansteigend, tiefste Nachttemperatur bei plus 1 bis plus 3 Grad Celsius.

Der hohe Druck über Mitteleuropa ist schnell zerfallen. Die Reste sind nach Südwest abgedrückt. Das Tief, das gestern noch über Schottland lag, befindet sich über der südlichen Nordsee und ist noch tiefer geworden. Es zieht mit Nordwesten ab. Von der Biscaya her dringt schnell ein neues Tief vor. Dieses wird glatte Kurs haben, aber etwas südlicher ziehen. Unter seinem Einfluß wird das Wetter zunächst heiser. Später dann wird hoher Druck, der sich von Island nach dem Atlantik her östwärts entwickelt, maßgebend werden.

war wohl rein aus Versehen mit durchgeschlüpft und stand da nun wie verwaist. Ganz kann man die Schönheit doch nicht trotztiegen. — Des verstärkte Orchester begleitet mit einem viel zu guten Aufwand von Kraft. — So also sah der Filmlauf des Rheins aus, vom Fels zum Meer. Es gibt bloß noch eine Rettung: das Ganze so schnell wie möglich zu vergeßen. K. A.

### Veränderungen im Stadttheater

Der Haushaltsplan für 1930 wird für das Stadttheater einen erheblichen Minderzuschuß aufweisen. Der wahrscheinliche Ausfall von über 150 000 RM. Staatszuschuß bedingt natürlich auch eine Einschränkung der Engagements, so daß manche bewährte Künstler Lübeck werden verlassen müssen. Wenn soziale Härten dabei nicht vermeidbar sind, so ist das gerade von unserem Standpunkt aus bedauerlich, denn die sozialdemokratische Fraktion war bisher sowohl aus sozialen wie künstlerischen Gründen stets für die Erhaltung des Theaters bemüht. Die bürgerlichen Berichterstatter für die auswärtige Presse verbreiten übertriebene Strohbockhaftigkeiten und schreiben von einer Kürzung des Staatszuschusses um 300 000 RM. Daß sie damit dem Ansehen Lübeds besonders dienen, ist sehr zweifelhaft. Große Aufregung verursacht die Mitteilung von der Kündigung des ganzen Orchesters. Das ist aber nur eine vorläufige Maßnahme, weil nach dem Vertrage die Kündigung 3 Monate vor Ablauf der Spielzeit ausgesprochen werden muß und endgültige Direktiven erst nach Bewilligung des Etats durch die Bürgererschaft gegeben werden können. Dem Orchestervorstand wurde besonders mitgeteilt daß die Engagements sofort, nachdem die gesetzgebenden Körperschaften den Etat verabschiedet haben, abgebrochen werden. Es wird sich allerdings auch hier nicht vermeiden lassen, daß wir eine Anzahl Mitglieder unseres ausgezeichneten Orchesters verlieren; Auswärtige werden aber nicht herangezogen.

### Heilung der Gefäßkrankheiten

In der Wiener Gesellschaft für Ärzte wurde mit dem Job-präparat Uroselectan ein neues Heilverfahren zur Behandlung von Gefäßkrankheiten demonstriert. Mit diesem Präparat wurden bereits schwere Blutkrankungen der Arterien, bei denen die Gefäßwände verdickt werden, geheilt. Sonst sind in entsprechenden Fällen oft verfallene Operationen notwendig gewesen.

Kragen- u. Oberhemden-  
Wäscherei  
Unsere Preise:  
Kragen . . . . . 15 Pfg.  
Oberhemden . von 65 Pfg. an

Die Wäscherei der Hausfrau  
**TESTORP** wäscht Wäsche **DAHNKE**

Lübeck • Häxstraße 49 • Fernruf 24 429 • Bei St. Johannis 22

Wälche nach Gewicht  
in erstklassiger Ausführung  
pro Pfund 32 Pfennig

# Rund um den Erdball

## Schüsse auf Polizeiwachmeister

In Königsberg wurde der Polizeiwachmeister ...

In Frankfurt a. M. wurde der Polizeioberwachmeister Kern ...

## Eine Weile von Liebe und Tod

Eine gemeine Rache nahm ein Schweizer Landwirt an einer jungen Lehrerin ...

## Salzsäureattentat einer Verlassenen

Vor dem Wiener Schöffengericht wurde eine junge Frau zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt ...

## Das Paradies der Mörderer

Den internationalen Pfänderungsfesttag scheint Syang, eine chinesische Stadt im Westen von Honan, zu halten ...

## Gewinnauszug

5. Klasse

34. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen ...

25. Ziehungstag 8. März 1930

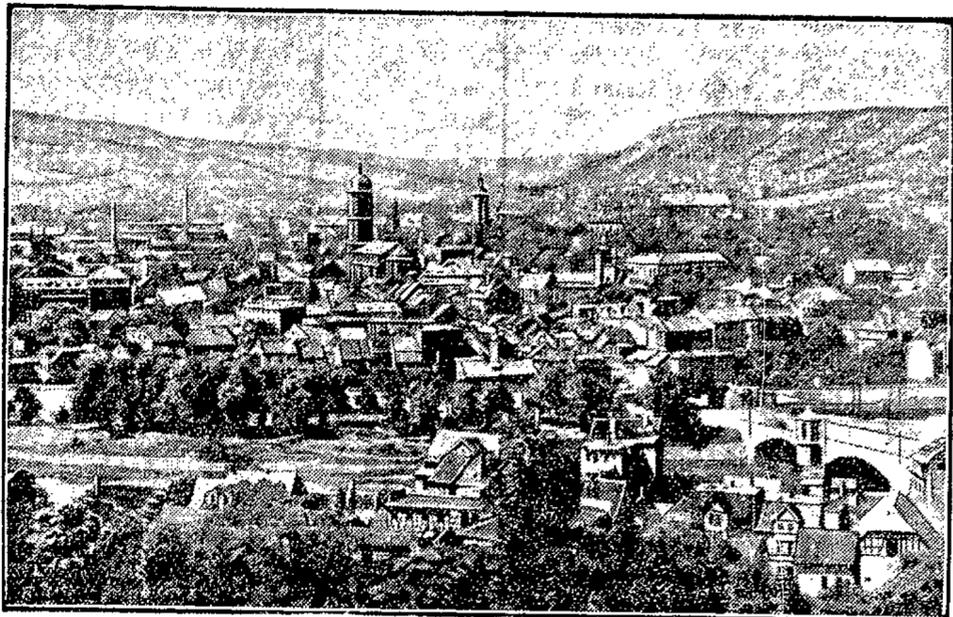
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 75000 M. 195088'.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '4 Gewinne zu 5000 M. 36321 321260'.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 250000 ...



## 700 Jahre Stadt Jena

In diesem Jahre kann die alte Universitätsstadt im Saale tale die Feier ihres 700jährigen Stadtjubiläums begehen.

## Blutiger Raubüberfall auf einen Juwelier

Mord und Selbstmord des Räubers

Hamburg, 9. März

Am Sonnabend abend, kurz vor 7 Uhr, drang ein noch junger Mann in das Juweliergeschäft von Georg Neuner ...

Der Täter ergriff nun die Flucht. N. verfolgte ihn noch bis vor die Ladentür, brach dort aber zusammen. Als sich der Räuber von Polizeibeamten umstellt sah, schoß er sich an der Eckkassette und kleine Theaterstraße eine Kugel in den Kopf ...

Über die Personalien des toten Angreifers ist noch nichts bekannt. Man fand bei ihm eine Visitenkarte mit dem Namen „Henry Wolf“.

## Rundfunk-Programme

Hamburger Rundfunk Hamburg (872), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Hensbüra (218) und Gleichwellenender Kiel (246)

Mittwoch, 12. März. 16.15: S. Vandro: Vom Winterschlaf der Tiere. 16.30: Schlagermärchen. Scarpa-Orch. 17.30: Ueber das Heulische. Gespräch zwischen Joachim Raab und Martin Behaim-Schwarzbach. 17.55: Baurat Dender: 25 Jahre Simphonietunnel, ein Werk deutschen Geistes. 19: Prof. Lauffer: Niederdeutsche Art in der Kunst. 19.25: Dr. Wegel: Die deutsche Oberstufe. 20: Hamburg, Kiel, Bremen, Kienburg: Lieber mit und ohne Worte. 21: „An mein deutsches Land“. - Seltes: Prinz Eugen. - Aus dem Vokabular Lieberbuch: Ich sah ein Bild: Ich fuhr dahin; Zart lieb. - Wendelsohn: 2 Lieber ohne Worte. - Schumann: Abendlied. - Gilson: Fantaisie über spanische Volksweisen. - Schein: Viel schöne Blümlein. - Frisch auf, mein liebes Töchterlein. Volksweise. - Albert: Junges Volk, man ruhet euch. - Kasse: Lied ohne Worte. - Wagner: Chumblied. - Godard: Romance. - Brand: Me'odie. - Reichardt: Wenn die Rollen wääh'n. - Hermann: Pieschen, was fällt dir ein. - Matenet: Melodie. - Nicodé: Mairisches Liedchen. - Lehar: Lieb aus 'Arensch'. - Dey: Ich mein ganzes Herz. - Sundbén: Zwei schwedische Volksweisen. - Rubinstein: Melodie. - Suppe: Duo. „Nette Burche“. 20: Nur Hannover: Liebe und Leben. All meine Gedanken. Aus dem Vokabular Lieberbuch. - Volksweisen: Zu deinen Füßen. - Matenet: Drei Wääh'n. - Kahlwe: Ueber ein Ständlein. - Schar: Fröhlich. - Trunk: Liebesgedanken. - Thull: Abend. - Raun: Beemorte. - Trunk: Naachtana; Froher Tag. - Selles: Guter Kat; Käfel. - Fusch: Das Lied der Menschheit. 21: Nur Hannover: Abendmusik v'Albert: Vorspiel zum musikalischen Märchen „Der Rubin“. - Wolf: Fantaisie aus „Der Sämund der Madonna“. - Debussy: Der Engelshuh. - Bullerian: Poeme d'Arta's. - Gungl: Zephyr-Lied. - Kalman: Fantaisie aus sämtlichen Operetten. 22.15: Aktuelle Stunde. 22.35: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1635. Sender Königswulterhausen und Jeesen.

Deutsche Welle. Mittwoch, 12. März. 9: Landw.-Rat König: Die Buchführung, ein unangenehm, aber wahrer Freund jedes Unternehmers, auch des bäuerlichen Betriebes. 9.30: Vorlesung aus dem Händelroman von Fr. Jammes. 10: „Die Arie des Max“ aus dem freischüss. Musikalische Erläuterung, mit Schallplatten. 10.35: Mitteilungen des Reichsstadteubundes. 14.30: Tante Ursula und Onkel Otto: Panderstunde und Preisverteilung. 15: Kindertheater. 15.45: Grete Wühls: Die Nahrungsmittel in ihrem Verhältnis zu Auszubereit der Nährwerte und Preis. 16: Prof. Dr. Senfert: Die Lehrerbildung in Sachien. 16.30: Hamburg: Konzert. 17.30: Das Klaviertrio der Wiener Klassiker. 17.55: Prof. Dr. Brion: Was heißt Kapitalüberfremdung? 18.20: Gerdi von Bremen: Szenen aus Sophokles' „Antigone“. 18.40: Spanisch für Anfänger. 19.05: Ob.-Reg.-Rat Dr. Heiser: Soziale Wandlungen im Eigentumsbeariff. 19.30: Min.-Rat Prof. Wolff: Wirtschaftsgeschichte der Beamtenjahre. 20: Bonon man spricht. 20.30: Orchesterkonzert. Berlin: Duo. „Benvenuto Cellini“. - Red. Concertino für Klavier und Orchester. - Brand: Symphonische Variationen. - Mendelssohn: Symphonie Nr. 4. - Anshl.: Zeit, Wetter. 22.30: Karten-Spiele. - Danach: Unterhaltungsmusik. Schallplatten.

Deutsche Welle. Donnerstag, 13. März. 9: Reportage aus einer Lehrerschule für Volksschulen. 9.30: S. Krieger: Columbus recht Land. 10: Stud.-Rat Dr. Ziegenhauer: Einführung in die Kolloidchemie. 10.35: Mittel. des Verb. der Preuß. Landgemeinden. 14.30: Jugendstunde. 15: Modernes Unterrichtsbüchlein. 15.45: Käte Graber: Von kämpfenden Frauen. 16: Ob.-Stud.-Dir. Dr. Reiser: Laufbahn eines Studienrats. 16.30: Berlin: Konzert. 17.30: Dr. Siering: Zum 100. Geburtstag Paul Henjes. 17.55: Min.-Dir. o. Kroig: Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von Auswanderungen in Reichshaushalt. 18.20: E. Landsberg: Die Frau heute und gestern. 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.05: U. o. Kohl: Die nordischen Völker. 20: Aktuelle Vorträge. 20.30: Konzert. 21: Leipzig: Gemerbehaus in Dresden: „Die Gelehrtenbraut“ von U. Duoral. Ballade in drei Teilen von R. J. Erben. Für Soli, gemischten Chor und großes Orch. - Anshl.: Zeit, Wetter. - Danach: Rundtänze nur für die ältere Jugend.

Deutsche Welle. Freitag, 14. März. 9: Oberlandw.-Rat Vinde: Viehhaltung. 9.30: Balletstunde. 10: Schular Niemann: Zu Gast bei Schwäbischen Bauern im Saanal. 14.30: Kinderstunde. 15: Clara W. Schuch: Das junge Mädchen und ihr Beruf. 15.40: Anne Franck: Hattat: Cepion von heute. 16: Prof. Dr. Behn: Rebellion der Jugend. 16.30: Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Viktor: Goethe über Natur und Kunst. 17.55: Geh. Rat Dr. Havene: Arie im Großhandel. 18.20: Dr. Charlotte Weidner: Was sammelt der Amerikaner an deutscher Kunst? 18.40: Englisch für Fortgesch. 19.05: Dr. med. Kaufmann: Die Frau in ihren Altersstufen. 19.30: Wittenberg: Vortrag für Zahnärzte. 20: Köln: „Das Gedicht in der Musik“. Gheubini: Duo „Abenerages“. - Saint-Laens: Die Jugend des Heules. - Witz: Der Tanz in der Dorfkirche. - Smetana: Melodien aus „Die verkaufte Braut“. - Intermezzo: Deutsche Scherzlieder. - Rubinstein: Zwei Bajaderen-Tänze. - Tschai-cowitsch: Nur wer die Schilfucht kennt. - Sullivan: Der verlungene Ton. - Weber: Beim Walzerkönig Strauß. - Witz: Großer chromatischer Galopp. 21: Leipzig: Hugo Wolf-Gedenkstunde. - Anshl.: Zeit, Wetter. 22.30: Karten-Spiele. - Anshl.: Blasorchester-Konzert. Köln: Duo. zu „Semiramis“. - Rubinstein: Loreador und Anhalouie. - Lehar: Gold und Silber. - El Caballo, original mexikan. Tanz. - Senrion: Kreuzritter-Fantaren. - Moshitomo: Japanischer Vaterntanz. - Wukl: Fröhlich voran. - Merkling: Zwei Klaffische Bauerntänze Nr. 1 und 2. - Baps: Antba Gastn. - Felsbes: Fant. aus „Corfélla“. - Senrion: Je guet Brandenburg allewege. - Waldkeufel: Etudiantina. - Scherzer: Baerlicher Avanciermarsch.

Deutsche Welle. Sonnabend, 15. März. 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 14.30: Kinderstunde. 15: Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 15.45: Dr. Thieme: Vom Wäahen. 16: Prof. Jöde: Anregungen für die Musikpflege. 16.30: Hamburg: Konzert. 17.30: Dr. Fornius: Gesellschaftliche Lebensformen. 17.55: Dr. Köhr und Dr. Schächol: Entstehung der Politik in der Wirtschaft. 18.20: M. o. Urdema: Guter und schlechter Empfang im Rundfunk. 18.40: Spanisch für Anfänger. 19.05: Stille Stunde. 20: Königsberg: Konzert. 20.30: Hötter: Untere Wände haben Ohren. - Sellere: Willeustudien aus einem rökhd.: Kisten bzw. herrschaftlichen Mietshaus in Miniaturhör-jädern. - Anshl.: Zeit, Wetter. - Danach: Tanzmusik.

Dornstag, 13. März. 16.15: Kiel, Hensbüra: ... 16.15: Hannover, Hamburg: Bilder aus dem Orient. - Macreit: Gana zur Mohähe; Uebelstlicher Tanz; Indischer Tanz; Siam; der Tanz; Tanz der Dämonen. - Karacian: Die Karawane in der Wüste; Sphäre bei Mondnacht; Auf dem Markt bei Tunis; Die Schlangentänzerin; Waffenanzug. 16.15: Bremen: Konzert. Kompositionen von Kaver und Philipp Scharwenka. 17: Schular: Schult: Von der Berufsschulspflicht. 17.30: Beschämung und deren volksmäßige Bedeutung. 18.40: Schach. 18.55: Eile Ditten: Die Modelberaterin. 19.25: Prof. Werner: Wie heißt man die Knochenüberlebe? 20: Waaner-Abend. Duo. „Der Kigent. Solländer“. - Venusberg-Szene aus „Tannhäuser“. - Vorspiel zu „Lohengrin“. - Karfreitagsspieler aus „Baruffal“. - Waldwehen aus „Siegfried“. - Siegfrieds Rheinabrit aus „Götterdämmerung“. - Trauer-Marsch aus „Götterdämmerung“. - Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“. 22: Aktuelle Stunde. 22.20: Uebertragung auswärtiger Sender. 23.10: Konzert.

Freitag, 14. März. 16.15: Bremen, Hamburg, Kiel, Hensbüra: Der fröhliche Musikus. Gal: Intermezzo. - Sentinag: Eine Schöne gibt's nur auf der Welt. - Zwei Ungarische Volkslieder. - Smetana: Aus der Heimat. - Mahler: Starke Einbildungskraft. - Wolf: Ich hab' in Panna einen Lieblichen wohnen. - Dvorak: Slavischer Tanz. - Raffine: Der fröhliche Musikus. - Mathiesen: Das Suhn und der Karpen. - Thullier: Grassmäde. 16.15: Hannover: Romanische Karnevalmusik. Kompositionen von Mendelssohn, Schumann, Weber. 17: Märchenstunde. 18.40: Englisch für Fortgeschrittene. 19.05: D. Kühne: Wie erhalte ich meine Arbeitseun'ererkänung? 19.30: Hamburg: C. Kitzes: Parführingswanderungen im Kreise Storman. 19.30: S. Reiten: Wanderiana entana der Hensbüraer Köpde. 19.30: Studienrat Sasse: Chemal. Festungswälle der Stadt Hannover. 19.30: Bremen: D. Steien: Nordrand der Syer Geest. 20: Jungfer Grenadier. Operette in drei Akten von Herrn. Serich. 22.30: Aktuelle Stunde. 22.50: Konzert.

Sonnabend, 15. März. 15.30: Bückeburg. 15.50: Dr. Semik: Was ist ein Volkslied? Wanderei mit Minnenden Beiwieien. 16.30: Tänze des No'olo. Gretzy: Drei Tanzstücke aus „Cephale und Procris“. - Mozart: Drei Contertänze. - Vocherini: Menuett. - Mozart: Zwei Gavotten. - Rameau: Drei Tänze. - Sapon: Menuett aus der 3. Sinfonie. - Mozart: Menuett aus „Don Juan“. 17.30: Konzert. Vokal: Ouvertüre „Diamant“. - Tschai-cowitsch: Ballettmusik aus „Dornröschen“. - Moshtowsky: Konzert-walzer E-dur. 18.20: Zehn Minuten Rundfunktechnik. 19: Baul-Senle Stunde (Zum 100. Geburtstag des Dichters). Vortrag. Resitationen und Lieder. 20: Vom We'n bis zum Kanenitreich. Mitt.: Kabelle der Ordnungspolizei, Norga Chor. Am Morcen: Ant dem Uebungsplatz: Die Waäde steht auf! Im Quartier: Am Lagerfeuer: Der große Zapfenstreich. 22.30: Aktuelle Stunde. 24: Konzert.



# Partei-Nachrichten

**Sozialdemokratische Partei Lübeck**  
Sekretariat Johannisstr. 50-52  
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderober) Telefon 22 443  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr  
Sonnabends nachmittags geschlossen

- Sozialdemokratische Elternräte**, Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Zimmer 11) Versammlung.
- 1. Vortrag des Genossen Schulrat Hennings, Hamburg.
- 2. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.
- 18. Distrikt (Moisking)**, Am Montag, dem 10. März, abends 8 Uhr, findet im Kaffeehaus unser Diskussionsabend über das Thema: „Die Frau und der Sozialismus“ statt. Einleitung durch die Genossin Behrens. Erscheint vollzählig.
- 19. Distrikt (Kücking)**, Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, bei Dieckmann Vortrag des Genossen Dr. Solmick über die Kunst der Räte Kollwitz (mit Lichtbildern). Die Mitglieder und ihre Angehörigen sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste sind hierzu höflich eingeladen.
- 20. Distrikt (Schlutup)**, Am Mittwoch, dem 12. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Sabowoffi. Vortrag des Genossen Watterstrat. Zahlreicher Besuch wird erwartet. 7 Uhr Vorstandssitzung.
- 21. Distrikt (Siems)**, Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, bei Frau Schwarz Versammlung der tätigen Genossen. Alle müssen erscheinen.



## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II  
Sprechst. Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18<sup>1/2</sup>-19<sup>1/2</sup> Uhr  
Führer und Funktionäre! Am Dienstag, 20 Uhr, spricht der Genosse Jelle Hamburg über „Die deutsche Jugendbewegung“. Erscheint alle pünktlich.  
Gruppenführer! Teilt an die Bezugsliste der Armaturen. C. K.  
Achtung! Sitzung des Unterbezirksvorstandes am Dienstag, 20 Uhr, im Zimmer des Jugendpflegers, Königstraße 97. Der Lübecker Ausschuss zur Durchführung der Lüneburger Fahrt ist ebenfalls eingeladen.

## Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Helfer, Helferinnen! Besucht den Vortrag des Gen. Hennings am Dienstag, 11. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
Falkenparlament am Dienstag, 11. März, 17 Uhr, im Jugendheim. Alle Vertreter müssen erscheinen.

## Proletarischer Sprecher

Donnerstag, 13. März, pünktlich 8 Uhr abends: Vebungshunde im Gewerkschaftshaus. Wir sprechen am kommenden Sonntag, 11 Uhr, bei der Frier in der Ausstellungshall.



## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48, Telefon: 23 27  
Gesöffnet von 11-1 und von 3-6 Uhr  
Sonnabend nachmittags geschlossen

- 1. Bezirk, 18. Kameradschaft. Am Donnerstag, dem 13. März, abends 8 Uhr, im „Grauen Ziel“ Versammlung. Vortrag des Kameraden Sudow. Gruppenführer anwesend!
- 2. Bezirk, Kameraden!** Am Sonnabend, dem 22. März, veranstaltet unser Jugendheim im Gewerkschaftshaus einen Werbe- und Unterhaltungsabend. Eintritt 50 Pf. Der geladene Ueberrisch ist für die Erwerblosen zum Jungbannertreffen in Kothof und Wagdeburg bestimmt. Unterstützt unser Jungbannertreffen! Programme bei den Jungbannertreffen und im Büro.

# Sozialdemokratische Partei



Donnerstag, den 13. März  
im Gewerkschaftshaus

## Großer Vortragsabend mit Lichtbildern

von Alfred Beierle, Berlin, über

## Jack London

Der Dichter des Weltgefühls, der Tribun des amerikanischen Proletariats

- a) Der Mann und das Werk
- b) Aus Abenteuer des Schienenstrangs
  1. Bekenntnis
  2. Von der Polizei geschnappt
- c) Aus „Der Sohn des Wolls“  
Das große Schweigen

Erwerblose Mitglieder und Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend gegen Vorzeigung der Ausweise 10 Pfennig

Einlaß 19.30  
Anfang 20 Uhr  
Eintritt 30 Pfennig

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metalarbeiter-Jugend! Achtung, Funktionäre! Dienstag, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung. Erscheinen ist Pflicht.

## Freies Jugendkartell

Theaterkarten im VDS abholen! Alle Hinweise der dem Kartell angeschlossenen Jugendgruppen, die bis morgens 8 Uhr in der Redaktion abgeliefert sind, erscheinen auf Wunsch nach am betreffenden Tage. Die Hinweise müssen in leserlicher Schrift, auf sauberem Bogen abgeliefert werden und sind mit dem Stempel der betreffenden Gruppe zu versehen. Die obengenannten Abmachungen gelten als bindend, wir bitten für die nötige Verbreitung zu sorgen.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Am Dienstag geht zum unwiderruflich letzten Male das Schauspiel von Maugham Die heilige Flamme in der Regie von Dr. Otto Jahn in Szene. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen: Sorgheer, Muth, Loewe, Döring und den Herren: Grünig, Hoffmann, Wozan, Teubner. Der Mittwoch bringt eine Wiederholung der entzückenden Operette von Heuberger Der Opernball. Für die Inszenierung zeichnet Sprechleiter Alfons Kopp, für die musikalische Leitung: Guido Birtau.

## Arbeiter-Sport

Freier Reglerbund Deutschlands, Sez. Lübeck. Nachdem am Sonntag, dem 22. Februar, eine Werberversammlung stattgefunden hatte, wird nunmehr am Mittwoch, dem 12. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, bei Niedhoff, Genier Straße, die Gründungsversammlung stattfinden. Alle Mitglieder und Freunde des freien Sportparties sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Arbeiter-Sportkartell Lübeck. Laut Beschluss der Generalversammlung findet der diesjährige Reichsarbeiterpartitag am 23. und 24. Juni und 6. Juli ds. Js. statt. Für alle technischen Leiter der dem Arbeiter-Sportkartell angeschlossenen Vereine findet Ende März eine Sitzung statt, die sich mit dem Entwurf

des Programmes befaßt soll. Die in Frage kommenden Genossen werden gebeten, sich jetzt schon in den Vereinen mit dem Kart zu befaßen und Vorschläge mitzubringen.

- Freie Wasserfahrer Lübeck. Vorstandssitzung am Mittwoch, dem 12. März, abends 7 Uhr, im Bootshaus Finkenberg. Erscheinen ist Pflicht.  
Handballspiele des 3. Bezirke. Wörfernspiele
- Sonntag, den 16. März  
Schwartzau 2 - Vorwerk. Schiedsrichter: Schunt.
- Sonntag, den 23. März  
Schwartzau 1 - Stodsdorf 1, Vorwerk. Schiedsrichter: A. Müller.
- Sonntag, den 30. März  
Stodsdorf 1 - Lübeck 1, Stodsdorf. Schiedsrichter: C. Hoff.
- Sonntag, den 6. April  
Schwartzau 2 - W. Sport 1, Schwartzau. Schiedsrichter: S. Weber.
- Sonntag, den 6. April  
Lübeck 1 - Vorwerk 1, Vohmühle. Schiedsrichter: Köhl.

## Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft  
Dampfer „Lübeck“, Kapitän R. Langbehn, ist am 7. März, 15 Uhr, von Stettin nach Rotterdam abgegangen.  
Dampfer „Sankt Lorenz“, Kapitän J. Lange, ist am 7. März, 17 Uhr, von Riga nach Lübeck abgegangen.

Abgegangene Schiffe  
8. März  
Holl. M. Magda, Kapl. Martens, von Kaeftved, 2 Tg.  
D. D. Hans Rudolf Reichel, Kapl. Westholm, von Rotterdam, 3 Tg.  
Schw. D. Derrn, Kapl. Berndtson, von Kopenhagen, 1 Tg. — Schw. D. Lübeck, Kapl. Carlsson, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. M. Kottbuck, Kapl. Köhler, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. D. Helmsing, Kapl. Köhler, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. M. Hanna, Kapl. Martensen, von Odense, 1 Tg. — D. D. Neval, Kapl. Gindert, von Hüllten, 2 Tg. — Dän. M. Mele, Kapl. Mele, von Marstal, 1 Tg. — Norw. D. Jacobsen, Kapl. Christiansen, von Stettin, 1 Tg. — D. D. Erikus Rasmussen, Kapl. Kopenhagen, von Narvik, 8 Tg. — D. M. Johanna Höge, Kapl. Höge, von Westerst, 2 Tg. — Dän. M. Enerje, Kapl. Omund, von Svendborg, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe  
8. März  
D. D. Jehmarn, Kapl. Schwenn, nach Burgstaalen, Stückgut. — Dän. M. Fortuna, Kapl. Korumann, nach Kopenhagen, Kots. — Finn. D. Finland, Kapl. Lindström, nach Abo, Stückgut. — D. D. Holtenor, Kapl. Langsch, nach Oslo, Koberlen und Stückgut. — Finn. D. Josefson, Kapl. Gustafson, nach Helsingfors, Stückgut. — D. M. Alma, Kapl. Schölpe, nach Neustadt, Stückgut. — Schw. D. Ludwig Köllberg, Kapl. Gustafson, nach Gothenburg, Stückgut. — D. D. Planet, Kapl. Nilsson, nach Stockholm, Stückgut. — Schw. D. Göthe, Kapl. Korlin, nach Stockholm, Stückgut. — D. D. Hans Otto Joppen II, Kapl. Bartel, nach Stettin, Stückgut. — D. D. Carl, Kapl. Trilshaus, nach Königsberg, Stückgut.

8. März  
D. D. Riga, Kapl. Socie, nach Riga, Stückgut. — D. M. Selma, Kapl. Roermann, nach Nyköping, Kopenhagen, Kots. — D. M. Heinrich, Kapl. Schel, nach Marid, Steinfels. — D. D. Thyland, Kapl. Petersen, nach Odense, Leer.

10. März  
Dän. M. Edda, Kapl. Staunard, nach Halmstadt, Koberlen. — Dän. M. Anna, Kapl. Fabricius, nach Karrebodamünde, Kopenhagen. — Dän. M. Maria, Kapl. Jensen, nach Kopenhagen, Brilleits.

10. März  
Ausgehende Schiffe  
Motorfahr Emma, Schiffer Schütte, 94 To. Mennige und Mats, von Hamburg. — Nr. 831, V. Stalbaum, Lübeck, 97 T. Mauersteine, von Bülow. — Nr. 797, Karl Stühff, Lübeck, Leer, von Hamburg. — Nr. 10 638, Ric. Stalbaum, 51 To. Mats, von Witten. — Nr. 8, Joh. Stalbaum, 152 To. Mats, von Hamburg. — Nr. 24, Engel, Saunburg, 181 To. Mellen, von Hamburg. — Nr. 37, Hoptert, Gesehach, 82 To. Gerste, von Hamburg.

Ausgehende Schiffe  
Nr. 2260, Mischel, Rittkau, Leer, nach Hamburg. — Nr. 10 163, Jensef, Hamburg, Leer, nach Hamburg.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmick für Freiheit Lübeck und den gelamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer, für den Anzeigenteil: D. J. Andke. — Wulkenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.



**Auto-Reifen**  
**Alexander Lillberg**  
Obertrave 13 Fernsprecher 29381  
Groß-Vulkanisier- und Neu-Gummierungs-Anstalt

**Bandagen**  
**Wilh. A. C. Wessel, Breite Str. 58a**  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

**Bauholz- und Bretterhandlung**  
**Joachim Franck** Geibelplatz 2 Fernspr. 21590

**Drahtgitterfabrik**  
**Kalck & Blieffert, Friedenstr. 54/56**  
Fernsprecher 28859

**Elektrische Anlagen**  
**Techn. Büro E. Latte, Fischstr. 14**  
Licht — Kraft — Telefon

**Farben — Lacke**  
**Drogerie Vogt, Königstraße** Ecke Huxstr.

**Frisier-Räume**  
**E. A. Mittelstädt, Adlerstraße 35**  
Spez. Dauerwellen mit und ohne Elektrizität

**Geldstränke und Kassetten**  
**Schwegerle, Fischergrube 28**  
Lieferant hies. u. ausw. Banken u. Behörden

**Gesundheitsquelle**  
**Reformhaus Oldenburg, Wahnstr. 21**  
Ecke Königstraße

**Glaserarbeiten**  
**Louis Reiß, Mittelstraße 14**  
Fernsprecher 29228

**Lederhandlung**  
**Wilh. Grube, Braunstraße 38**  
Grüne Sohlen „Marke Goliath“ haltbarer als alle anderen

**Nutzeisen**  
**Leon Lissianski, Kanalstr. 43/45**  
Rohre, Schienen, Stachel- u. Koppeldraht für Einfriedigungen

**Photo-Atelier**  
**Schaletzky, Johannisstraße 5, Nähe Königstr.**  
Spezialität: Gruppen-Aufnahmen

**Photo-Apparate und -Arbeiten**  
**Schaletzky, Johannisstraße 5, Nähe Königstr.**  
— Fachmännische Beratung —

**Photo-Vogt, Königstraße** Ecke Huxstraße

**Rohprodukte**  
**Heinr. Kuhlmann, Inh. Ernst Sütel**  
Untertrave 32

**Schirme und Stöcke**  
**Joh. Heinr. Meier, Holstenstr. 11**

**Schleiferei**  
**Martin Jürgens, unt. Huxstr. 78**

**Spredapparate — Schallplatten**  
**C. W. Meyer, Inh. G. Schneider Geibelplatz 6**

**Stabeisen, I-Träger**  
**Max Schön G. m. b. H.**  
Untertrave 77 Fernsprecher 25222

**Stahlwaren**  
**Martin Jürgens, unt. Huxstr. 78**

**Terrazzo und Zementplatten**  
**A. Graffitti, An der Mauer 84**  
Fernsprecher 24264

**Wäscherei für Schlosser-Anzüge**  
**Friedr. Törper, Schwartzauer Allee 24-26**

## Norddeutsche Nachrichten

### Mecklenburg

**Schönberg.** Der Unglücksstag eines Dorfes. Ein Tag der Unglücksfälle, wie man sie hier bisher in solcher Häufigkeit nicht erlebte, war am Sonnabend im benachbarten Gr. Ranz. Der 17-jährige Sohn Waldemar des Landwirts Heinrich stürzte von der Leiter und erlitt einen komplizierten Beinbruch. — Die Ehefrau Frieda Host fiel mit ihrem Rade kurz vor dem Dorfe so unglücklich, daß sie sich einen Arm brach. — Die 75-jährige Alteisenlerin Host stürzte durch einen Fehltritt von der Treppe, zog sich schwere Beinbrüche zu und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

**Blüdersdorf.** Beim Holzzerkleinern die halbe Hand abgehakt. In Hof Wahresow verunglückte eine Frau beim Holzhacken und schlug sich durch Unachtsamkeit die halbe Hand ab. — Dem Hauswirt Burmeister in Kleinfeld wurde eine Stange aus dem Stall gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

### Schleswig-Holstein

**a. Reinfeld.** SPD-Versammlung. Die letzte Mitgliederversammlung der SPD war sehr gut besucht. Die Tagesordnung war recht umfangreich. Erfreulicherweise ist ein stetes Anwachsen der Partei am Orte zu verzeichnen. Seit Anfang des Jahres sind 16 Mitglieder neu aufgenommen worden. Es wurden zwei Berichte entgegengenommen. Den ersten gab der Genosse Siege Ahrensburg über die Tätigkeit des Provinzial-Landtags, den zweiten gab der Genosse Horn über den Kreisvertretertag in Ahrensburg. Beide Vorträge wurden mit größtem Interesse entgegengenommen. Eine lebhafteste Diskussion setzte ein. Die Vorarbeit zur Maifeier wurde einer Kommission übergeben. Bekanntgegeben wurde, daß am 1. April eine Filmfeier erst und abgehalten wird. Zur Aufführung gelangt „Der rote Teufel“. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch Internes, Presse und Schulangelegenheiten besprochen.

### Ein kommunistischer Sudendorff

NN Neumünster, 9. März

Der Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Kommunisten am Donnerstag hat zur Folge gehabt, daß im Laufe des Freitagvormittags sieben Personen verhaftet wurden, darunter der kommunistische Stadtverordnete Schefert. Der Kommunistenführer Timm hat nachgewiesenermaßen bei dem Zusammenstoß eine blaue Brille getragen und konnte aus diesem Grunde entweichen.

## Die Stätte der Katastrophe



Die Mitglieder der französischen Regierung haben sich in das Katastrophengebiet begeben, um dort persönlich die Hilfsmaßnahmen zu organisieren. So besichtigte der Minister für öffentliche Arbeiten, Perrot (Mitte), die zum großen Teil in Trümmer gelegte Stadt Moissac, in der 200 Menschen umkamen. Der Nebd dieser Stadt ist Louis Bousquet (im Oval), der mit einem bei dem Hilfswerk ertrunkenen Freunde 150 Personen gerettet hat.

(Von unserem in das Unglücksgebiet nach Südfrankreich entsandten Sonderberichterstatter)

Toulouse, 8. März (Eig. Bericht)

Frankreich ist von einer schweren Katastrophe heimgesucht. Die Ueberschwemmungen erstrecken sich über 12 Provinzen, quer durch den Süden, vom Mitteländischen Meer zum Atlantischen Ozean. Es ist ein Gebiet von etwa 400 Kilometer Länge und 50 Kilometer Breite. Die Garonne, der Rhon und ihre Nebenflüsse sind zu hoch angeschwollener mächtigen Strömen geworden. Drei Tage lang hatten sie alle Gegenstände und die in ihnen gelegenen Städte und Dörfer oft bis zu den Dächern unter Wasser gesetzt. Jetzt, da diese Wasser abziehen, hinterlassen sie

### Bilder des Entsetzens und Grauens,

als wäre jahrelanger Krieg und Vernichtung über Felder und Fluren, durch Städte und Dörfer gezogen.

Brücken sind gesprengt. Eisenbahnschienen, Telephon- und Lichtanlagen, Bäume, Weinstöcke und Saatensäckchen weggespült, und in den schmutzigen Fluten treiben tote Menschen, Tierkadaver, aufgeschwollene Leiber von Kühen, Pferden, Ziegen, Schweinen, Wagengestelle, Betten und Hausgerät. Am Rande der Straßen das gleiche Bild: so muß es nach der Sintflut ausgesehen haben. Flüchtende Einwohner, die auf Karren die Reste ehemaliger Wohnungseinrichtungen abtransportieren. Täler des Schweigens, der Zerstörung, des Todes. Ueber diesem fruchtbarsten Südfrankreich lagert blauer Himmel. Die Mandelbäume blühen rosa-rot, die Sonne strahlt, aber Trauer, Wehmut und Verzweiflung ist in die Herzen des Volkes eingegeben.

Kein Gehöft am Ufer der Flüsse und Bäche ist unverfehrt geblieben. Viele, viele Dörfer sind weggerafft und zahlreiche Städte zur Hälfte und mehr buchstäblich zusammengebrochen.

Das Unglück zu schildern, dazu bedarf es des Erinnerens an die Schlachtfeldszenen des Krieges und all ihres Grauens. Die Höhe des Schadens ist kaum zu schätzen. 150—200 Millionen Goldmark dürfte die Mindestziffer sein.

Wieviel hundert Tote? Auch das vermag heute noch niemand zu sagen. Etwa 250 Leichen sind bis heute geborgen. Ganze Familien sind unter den Trümmern der eingestürzten Häuser und Stadtviertel begraben, und ständig werden neue Tote zwischen den Balken herorgeholt. In der am schlimmsten betroffenen Stadt Moissac, die 21000 Einwohner zählt, ist eine Kirche ausgeräumt.

Statt der Bänke stehen 80 Säрге auf dem nassen Fußboden

und zwischen den Särgen ernen schweigend die Angehörigen. Kinder suchen die Leichen der Eltern, Eltern die Leichen der Kinder. In diesem Moissac wurden bis heute 152 Tote aufgeschahrt, in Montauban über 50 Tote. 50 Kilometer von Toulouse entfernt, liegt diese Stadt zu zwei Dritteln zerstört. 32000 Einwohner werden gezählt, 20000 von ihnen sind obdachlos. Die Bürgermeisterei verteilt Lebensmittelkarten und die Soldaten haben zur Speisung der Hungernden die Feldbüchsen aufgeföhren. In dem 12000 Einwohner zählenden Städtchen Agen, das zu einem Drittel von den Fluten fortgerissen wurde, ist die Zahl der Toten verhältnismäßig gering, dank dem Zirkus Hagened, der seine Zelte aufgeschlagen hatte, und die zur Zeit des Fluteinbruchs einen größeren Teil der Bevölkerung zur Nachvorstellung beherbergten. Da die französische Bevölkerung gewohnt ist, auch ihre Kinder zu solchen Vorstellungen mitzunehmen, waren viele Wohnungen leer, als die Häuser wie Streichhölzer zusammenstürzten.

Am meisten betroffen sind die Armen und die Arbeiter, aus denen sich die Bevölkerung der alten und tiefgelegenen zusammengestürzten Stadt hauptsächlich zusammensetzt.

Das ist der dem Berichterstatter sich zeigende erste Generalüberblick über die überschwemmten Gebiete. Dieser erste Eindruck wäre unvollkommen, wollte man nicht die außerordentlich wohlthuende Wirkung hinzufügen, die die in der Bevölkerung viel besprochene, durch den deutschen Botschafter in Paris übermittelte Beileidskundgebung der deutschen Reichsregierung gefunden hat. Die dadurch zum Ausdruck gekommene Teilnahme des deutschen Volkes am Unglück des französischen Volkes hat eine gute Saat in alle Herzen gepflanzt.

### Neues Unheil

2 Dörfer und 15 Gehöfte verschüttet

Im Ueberschwemmungsgebiet von Südfrankreich im Tale der Aveyron hat sich ein neues Unglück ereignet. In der Nähe von Millen hat ein Riesenbergsturz zwei kleine Dörfer und 15 einzelne Gehöfte verschüttet. Eine unabsehbare Fläche von Weinbergen ist dadurch vernichtet. Die Bewohner konnten rechtzeitig gewarnt werden, so daß keine Todesopfer zu verzeichnen sind.

Jakob Ullmaier.

## SPORT VOM SONNTAG

### Fußball

#### A.S.B. I — Viktoria I

4 : 0 (0 : 0) Eden 9 : 5

Vor einigen hundert Zuschauern wickelte sich das mit Spannung erwartete Spiel ab. Nachdem der Schiedsrichter den Ball freigegeben hatte, setzte gleich ein schnelles Spiel ein. Beide Mannschaften sind sich vorerst gleich. Gut eingeleitete Angriffe beiderseits werden von den Hintermannschaften abgewehrt. Langsam arbeitete sich A.S.B. eine Ueberlegenheit heraus. Unaufhaltsam wirft die Läuferreihe ihren Sturm nach vorn. Schon scheint ein Tor fällig zu sein; doch im letzten Augenblick wird der Ball zur Ecke abgewehrt, welche nichts einbringt. Auch Viktoria versucht es mit guten Durchbrüchen, doch die sehr gute Verteidigung A.S.B.s ist auf der Hut. Noch eine große Chance bietet sich A.S.B., welche ausgelassen wird, dann werden torlos die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit setzt ein ungewöhnlich schnelles Spiel ein. A.S.B. ist unermüdet. Die Zusammenarbeit von Läuferreihe und Sturm ist sehr gut. Rechtsaußen von A.S.B. rast die Linie entlang, umspielt die Verteidigung und schießt unter großem Jubel zum 1 : 0 Tor ein. Angriff auf Angriff rollt aufs Viktoria-Tor. Im Anschluß an eine Ecke kann Halblinks von A.S.B. das Resultat auf 2 : 0 stellen. Viktoria wird jetzt eingeschürrt, die Hintermannschaft tat ihr möglichstes. Kurzes Durchspiel A.S.B.s und Halblinks sendet unhaltbar zum 3 : 0 ein. Das Spiel neigt sich dem Ende zu. Viktoria versucht mit aller Macht den Ehrentreffer zu erhalten, doch vergebens. Ein schöner Alleingang Halblinks von A.S.B. endet in 4 : 0. Kurz darauf Schluß. Beide Mannschaften zeigten ein schönes Spiel. A.S.B. übertraf sich selbst. Einen hervorheben, hieße den andern juristsehen. Viktoria scheint sich auf die Vorschau verlassen zu haben. Der Sturm hat schon Besseres gezeigt. Henseler, Ser.

#### Schwartau I — Rüdnitz I

3 : 2

Der angezeigte Berichterstatter war nicht erschienen.

#### Schlutup I — Moisling I

1 : 2 (1 : 0) Eden 4 : 4

Beide Mannschaften landten ihre stärkste Vertretung ins Feld. Nach anfänglich nervösem Spiel leitet Schlutup den ersten gefährlichen Angriff ein. Aber der Halbrechte schießt haarsträubend über weg. Durch sichere Abwehr der Schlutup-Hintermannschaft gelingt es Moisling nicht zählbare Erfolge zu erzwingen. Schlutup versucht dagegen mit aller Macht das Führungstor zu erreichen. Sie haben Glück. Bei einem Angriff von links kann der Linksaußen den Ball über den Torwart hinweg ins Netz befördern. Schlutup verliert jetzt kurz nacheinander seinen rechten Verteidiger und Rechtsaußen durch Verletzungen. Trotzdem Schlutup jetzt sichtbar geschwächt ist, kann Moisling nicht das Ausgleichstor schießen. Selbst ein Elfmeter kann nicht verwandelt werden. Nach dem Wechsel mehren sich die Angriffe Moislings. Der Ausgleich scheint fällig zu sein, aber der Sturm verzögert das Schießen. Ein Straßhof für diese, welcher vom Rechtsaußen eingeschossen wird, bringt den Ausgleich. Beide Mannschaften versuchen nun den Sieg zu erzwingen. Fast mit dem Schlußpfiff zusammen kann Moisling durch Halbrechts zum Siegstor einenden. Von Moisling haben wir schon bedeutend bessere Leistungen gesehen. Torwart und beide Verteidiger tanzten gut gefallen. Schlutup hatte seinen besten Mann im

rechten Verteidiger, welcher leider das Feld wegen einer Verletzung verlassen mußte. Schiedsrichter war gut. W. Balzer, HSV.

\*

- Rageburg 1 — Heimstätten 1 1 : 6. Heimstätten war, wie das Resultat auch zeigt, die bessere Mannschaft.
- Segeberg 1 — Viktoria 2 0 : 3.
- Ahrensbüttel 1 — Schlutup 2 0 : 10.
- Selmsdorf 1 — Rüdnitz 2 0 : 5. Selmsdorf war nicht voll angetreten. Im Gesellschaftsspiel wurden es 2 : 3.
- A.S.B. 2 — HSV 2 3 : 1. Die Verteidigung und Läuferreihe A.S.B.s war sehr gut. Es wurde beiderseits ein sehr gutes Spiel gezeigt.
- A.S.B. Jgd. — Viktoria Jgd. 1 : 2.
- Schwartau Jgd. — Stokelsdorf Jgd. 4 : 1.
- Selmsdorf Jgd. — Rüdnitz Jgd. 0 : 19.
- Moisling Jgd. — Schlutup Jgd. 3 : 4.
- Schlutup Schüler — Viktoria Schüler 2 : 4.

### Handball

Am Sonntag weikten die 1., 2. und Jugendhandballmannschaft in Schwertin und trugen gegen die freie Turnerschaft und Freier Wasserportverein Gesellschaftsspiele aus.

#### Lübeck I — Wasserport Schwerin I

8 : 6 Eden 2 : 1

Auf beiden Seiten wird sehr flott, allerdings auch sehr erregt gespielt. Die Führung übernimmt Schwerin durch den Mittelstürmer mit einem Wurf, der durchaus haltbar gewesen wäre, wenn der Torwart Lübeds die Ruhe bewahrt hätte. Aus einem Gewühl heraus erzielt derselbe Spieler das zweite Tor. 2 : 0. Völlig überrascht durch den Schneid der Wasserportler begann Lübeck nun etwas mehr Druck in seine Angriffe zu bringen, der Erfolg bleibt nicht aus. In kurzer Zeit ist der Ausgleich hergestellt, 2 : 2. Beide Mannschaften ringen erbittert um die Führung. Bis Halbzeit vermochten die etwas durchschlagkräftigeren Wasserportler noch 4 Tore zu werfen, denen die Lübeder nur 2 entgegensetzen konnten. Halbzeit 6 : 4 für Schwerin. Nach Wiederbeginn hat Lübeck Sonne und Wind im Rücken, die Schweriner scheinen etwas nachzulassen, jedenfalls konnten die Lübeder eine leichte Ueberlegenheit erzwingen und wieder aufholen. 6 : 5, 6 : 6. Die Schweriner hielten das Spiel auch jetzt noch immer offen. Torerfolge wollten sich aber nicht mehr einstellen. Die Lübeder wußten ihre Ueberlegenheit geschickt auszunutzen und erhöhen ihre Torzahl bis zum Schluß auf 8. Kritik: Die Wasserportler waren im Stellungsspiel bedeutend besser wie die Lübeder, ebenfalls das Zusammentreffen flottes vorstatten. Alle Spieler paßten sich der Mannschaft an. Bei Lübeck fiel die linke Sturmreihe etwas ab, insbesondere der Halblinke konnte gar nicht gefallen. Der Torwart unsicher.

\*

Lübeck Jgd. — Fr. Turner Schwerin Jgd. 4 : 0 (0 : 0). Nach torlos verlaufenen Halbzeit setzte sich Lübeds reizere Spielweise durch. Beide Mannschaften waren sehr eifrig bei der Sache.

Lübeck 2 — Freie Turner Schwerin 1 0 : 2. Ein Spiel zweier gleichwertiger Gegner. Lübeck zeitweise überlegen, verlor das Spiel infolge des Unermögens des Sturmes, die Torgelegheiten anzunutzen.

Vorwerk 1 — Stokelsdorf 1 6 : 1 (4 : 0). Beide Mannschaften besichtigten sich, ein eifriges, anständiges Spiel vorzuführen. Wi.

# Der Rote Eulenspiegel

## Frühlingsstürme

Von Leon Reigt  
In de Beime noch noch kahl,  
Doch ge Gnädschen draußen,  
Der wir über Wärdch un Dal  
In den Lenz schon brauten.

„In den Lsten feist de Fehn,  
Die de Fenster zittern.  
„Es is das bloß wunderstehen,  
„A Frühlingswittern!“

„Es ä Härze noch so galt  
und fast ausgeleiert,  
„Kommt de Lenz mit Schturmgevalt,  
„Hubb's wie angeleiert.“

## Anweisung für Filmautoren

Von Kurt Offenburg

Als der liebe Gott seiner Zeit in sieben Tagen die Welt erschuf, da arbeitete er schon nach der Tendenz, die Handhabung dieses komplizierten Apparats möglichst zu vereinfachen. Es darf wohl behauptet werden, daß er den berühmten Apfel und die verächtliche Schlange als bequeme und notwendige Mittel zur Abschreckung von gewissen weitverbreiteten und gefährlichen Neigungen erdacht hat.

Ja — die Schlange und der Apfel sind noch heutzutage beliebt und stark benutzte Requisiten der Morallehre. Daneben hat sich für die Propagierung der Tugend der Wortentanz und das Verbergemüße des Ruhmes angenehm bewährt durch viele Geschlechter bis zu dieser Stunde. Aber diese Gegenstände reichen für unsere, inzwischen recht differenziert und chaotisch gewordene Weltanschauung nicht mehr aus. Sie sind zu plump, zu einfach und zu kindlich konstruiert, um die Fülle des modernen Lebens und unsere subtileren Sünden und Tugenden zu symbolisieren.

Aber Gott sei Dank (und zur Glück für die armen Sündentaten!) ist es inzwischen gelungen, die Schwermater der Daseins-symbole aufs glücklichste zu mehren.

Wenn ich heute im Kino nur ein paar seidene Strümpfe und Strümpelabsätze sehe — und sonst nichts darüber — weiß ich doch, daß ein junges Mädchen auf die bekannte Abwege geraten ist oder geraten wird.

Leben wir ein Monopol, so denken wir flugs an einen Idioten von Lebensmann oder allenfalls an einen Hochkapler.

Ein Auto wiederum bedeutet in der ganzen Welt des Traumes von Glück (im Theater, im Kino, im Roman und selbst in der rührenden Feiertagszeremonie) Reichtum und treue Prachtentfaltung.

Eine Telefonzentrale symbolisiert Finanzmacht. Selbstverständlich gehört auch der Aufsteiger dazu.

Diese Fülle von neuartigen Requisiten, aus denen die Phantasie den Reichtum und alle Wunschbilder des Lebens erschafft, kann nicht besser ausgenutzt werden. Ich bin auf eine Idee gekommen, die ich erst patentieren lassen wollte, aber in einer großmütigen Aufwallung gebe ich sie hiermit der geehrten Redaktion zum besten aller schreibenden Kollegen preis.

Man schaffe sich, nach folgender Tabelle, diese Gegenstände an: Damenreitkleid. Bedeutet immer: Schick, Verze, Eleganz bis zur Verwegenheit; zu gebrauchen bis zur gräßlichen Heldin bei Erenbeim.

Herrenreitkleid. Das Wort besagt klingend alles: Brutalität, Herrschertum.

Reiterschädel. In Parade anzufertigen: internationale Verwicklung.

Männerhemd aus gestreiftem Tricot. In der Wirklichkeit schwer erhältlich, aber in der Welt der Illusion: Charakteristikum der männlichen Aderstrakenbevölkerung.

Reitbart. Der Bürger.

Diese und ähnliche Ingredienzien, die nach obigen Beispielen leicht vermehrt werden können, tue man in einen alten Hut (oder, wenn dieser nicht zureichen sollte, in den Papierkorb), mische tüchtig und schüttele die Bescherung auf den Schreibtisch. Wie das Schicksal die Erscheinungen nach einem unergründlichen Geses zusammenführt, entsteht die Geschichte, die Novelle, der Film, das Drama.

Die Möglichkeiten sind unendlich. Wenn z. B. die Reitweise über den Vollbart zu liegen kommt, dann ergibt sich die Konsequenz von selbst: Kampf zwischen einem bürgerlich geistigen Vater und einem struppeligen Verbreiter der Tochter.

Das Damenreitkleid neben dem Hemd aus gestreiftem Tricot: es drohen „Fräulein Julie“-Konflikte.

Wenn ein blutigerer Linsenstich neben eine goldgefäzte Brille und unmoderne schwarze Zwirnstrümpfe durcheinanderfallen, ergibt sich leider ein Kampf zwischen ehelicher Pflicht und ledender Sünde. Der Konflikt vermischt sich und wird tragisch, wenn ein Wechselformular (das immer Perspektiven von Unterschlagung

und Verschwendung auftritt) dicht daneben ruht. Verschiedene Briefe, eingeschriebene und uneingeschriebene, zwecks Erzeugung von gefährlichen Mißverständnissen und Anzeigen von unerwarteten Erbschaften, sind unbedingt erforderlich.

Für rein moralische Vorgänge sind gültige Requisiten heutzutage leider nicht anzutreiben. Das wohlgezogene junge Mädchen ist bei der gegenwärtigen Mode — die den Pops abschafft und kurze Röcke bis in die hohe Fünfsja vorschreibt — schlechterdings nicht deutlich genug abgegrenzt. Aber wohlgeleitete junge Damen und tugendhafte Entwicklungen können in obigem Katalog ruhig entbehrt werden. Es besteht für sie keine Nachfrage in der Belletristik. Sonst sind den Launen des Zufalls keine Grenzen gesetzt. Das Stück marschiert und steigt dank der Einbeziehung der Requisiten, die nach dem Schema geschnitten sind wie Jazzmusik und modernes Vergnügen, und also allgemeiner verständlich und zwingend sind wie Schlange und Apfel.

## Alles hat Dalles

Von Erich Kästner

Ein ungeschulter Kopf wie meiner hat für gewisse Sachen wenig Sinn. Kein Mensch hat Geld. Und Geld hat keiner. Doch ich verstehe nicht: Wo ist es hin?

Erst war es da. Nun ist es verschwunden. Doch irgendwo muß es ja schließlich sein. Hat es denn gar niemand gefunden? Nun ist es fort. Und wir sind so allein . . .

Es heißt, man solle sich gedulden. Doch auch die Hoffnung leidet durch Gebrauch. Die großen Städte haben Schulden. Und die Privatpersonen auch.

Vom Vorwurf, kann man selten leben. Vor allem dann nicht, wenn man ihn nicht kriegt. Der Chef erklärt, er könne keinen geben. Er habe selber nichts. Woran das liegt?

Liegt es z. B. an der Steuer? Liegt es am Ausland oder bloß an Schacht? Geld ist für den, der feins hat, teuer. Vorausgesetzt, daß er's nicht selber macht.

In allen Köpfen summen Summen. Was hilft das Geld, das man im Kopfe hat! Es ist, als wären wir die Summen. Vom Einmaleins wird man mitnichten satt.

Man denkt gerührt an die besonnenen Jahrzehnte aus der hehren Gründerzeit. Wer heute Geld hat, hat im Ausland Konten. Die ändern werden nur sehr spät geachtet.

Inzwischen werden neue Steuern kommen. Ich weiß schon, wer sie zahlen soll. Auch was man nicht hat, wird noch weggenommen. Toll!



„Um Gottes willen, Marie — 45 Grad!“  
„Ach, gnädige Frau — was versteht so'n Wurm schon von Graden.“ (Judge.)

## Der Oberst

In einem Schwurgerichtsprozeß, der vor einiger Zeit geführt wurde, kam zur Sprache, daß die Polizeibehörden in Argentinien sich einer außerordentlich höflichen Umgangsform mit den Gefangenen bedienen. Man legt einem Mann die Hand auf die Schulter und sagt: „Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß Sie im Namen des Gesetzes mir zu folgen haben.“ Oder, wenn Briefe gewechselt werden, heißt es: „An den Zuchthausinsassen A. B. Sehr geehrter Herr: Ich habe das Vergnügen, mich an Euer Hochwohlgeboren zu wenden und Ihnen den Entschluß des Kabinetts zu übermitteln, monach Sie morgen früh um 6 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Gefängnisses hingerichtet werden.“

Das ist doch eine fröhliche Umgangsform, wenn die Gauner so lebenswürdig zu den Polizisten sind wie umgekehrt, dann muß in Argentinien ja das reinste Verbrecherparadies sein. Ich schätze nur, daß es unseren Verbrechern lieber ist, sie werden etwas herber angefaßt; denn der böngigste Ton klingt doch immer ein wenig nach Hehn und Schadenfreude. Und das ist schlimmer als ein rauber aber nicht böse gemeinter Anshnauer.

In diesem Zusammenhang fällt einem die reizende Geschichte von dem Schweizer Soldaten ein, der seinen Oberst auf der Promenade um Feuer bat.

„In Preußen“, sagte der Vorgesetzte, „würde sich kein Soldat erlauben, seinen Oberst um Feuer anzugehen.“

„In Preußen“, erwidert der Soldat, „wären Sie auch nicht Oberst.“

## Einem Aristokraten

„Schläft ein hochgeborener Graf in seiner Vätergruft den Schlaf bis zu dem Tage des Gerichts; er wußte sein Geschlecht zu leiten zurück ins Karls des Großen Zeiten, und weiter wart er nichts.“ Mar Kalbed.

## Grabinschriften

Künstler-Grabchrift

Hier ruht jemand, dem das Leben beim beschwerdenreichen Wandern alles schuldig stets gelieben wie er andern.

Grabchrift eines Vielschreibers

Er rief, als schon der Tod ihn gepackt: ein Weilschen laß mich noch bleiben; ich mache nur mit dem Verleger Kontrakt, ein Buch übers Jenseits zu schreiben.

Einem Beamten

Wie gerne ließ er sich vertreten, der nun in kühler Erde ruht; vielleicht, indes wir für ihn beten, liegt drunters nur sein Substitut.

Einem Advokaten

Dem Anwalt hier sei Preis gesungen, er, der Klienten Schirm und Hort, hat die Unsterblichkeit errungen; denn ob ihn auch der Tod bezwungen, seine Prozesse geh'n noch fort.

Einem Jungfrau

Der Jungfrau hier wolle euer Mitleid schenken: O Pein! Die schläft zum erstenmal, soweit wir denken, allein.

Grabchrift eines Ehemanns

Hier ruht ein Ehemann in wohlverdienter Ruh, erst schloß er eines, dann das andre Auge zu.

## Sowjet-Geschichten

Der Bauer

Kalinin fragt auf einer seiner Inspektionsreisen den Ältesten des besuchten Dorfes: „Bist du zufrieden mit dem neuen Regime? Ist es nicht besser als das alte?“

„Nun“, antwortet der Bauer, „wie man's nimmt. Früher hab' ich drei Paar Dofen gehabt, jetzt hab' ich ein Paar.“ „Wenn's weiter nichts ist!“ sagte Kalinin. „In Afrika, Genosse, gibt es Völker, die haben überhaupt keine Dofen.“ „Ach . . . so lang sind schon die Bolschewiken dort?“

Der aufgeklärte Mann

Die Arbeiterzeitung teilt den Lesern mit, wie und weshalb der Malzarbeiter W. seine Frau schlägt. Es erweist sich:

„Ich schlage meine Frau aus Gewohnheit“ gesteht der Malzarbeiter. „Sagt sie eine Dummeheit, so verweist man ihr eben ein . . . Ich bin der Ueberzeugung, daß man vor allem die Frauen wegen ihrer Dummeheit und Unwissenheit schlägt. Wenn die meinige wenigstens lesen und schreiben könnte, so würde ich sie nicht berühren. Der W. selbst ist ein aufgeklärter Mann, der lesen und schreiben kann. Nun, wie sollte ein aufgeklärter Mann die unwissende Frau nicht schlagen? Es geht nicht anders. Er muß sie schlagen. Er muß ja der dummen Frau seine Aufgeklärtheit beweisen.“

## Scharfes Ge

Vom Tage

Vor kurzem ist der Rittmeister a. D. Kurt Messing zum bayerischen Konsul in der freien Stadt Lübeck ernannt worden. Da wäre es wohl an der Zeit, eine alte Scherzfrage zu modifizieren:

Etwa so: Welches ist der Unterschied zwischen dem deutschen Botschafter in Newyork und dem bayerischen Konsul in Lübeck?

Antwort: Der deutsche Botschafter in Newyork ist ein überseeischer Diplomat und der bayerische Konsul in Lübeck ist ein überflüssiger. (Simplicissimus.)

Unter Frauen

Frau des Hauses: „Ich bin entzückt, Sie können zu lernen, Frau Braun, ich habe schon so viel von Ihnen gehört!“ Besucherin: „O, Sie dürfen nicht alles glauben . . .“

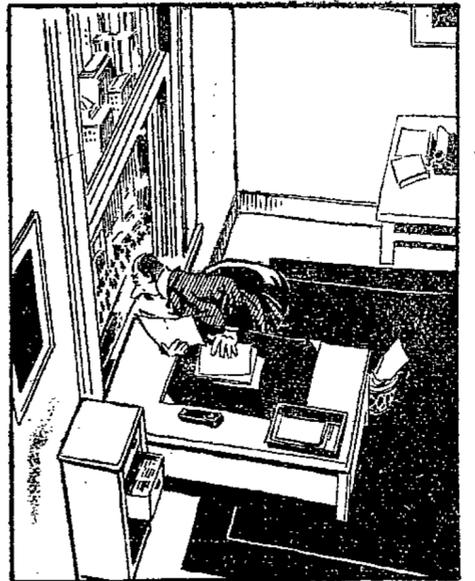
Der Prophet

Ein Junge zog einen Karren, der mit Sand und Geräten voll geladen war. Er war offensichtlich viel zu schwer für den kleinen, schwächlichen Jungen, und ein mitleidiger Herr half dem Jungen drücken.

Endlich kamen sie auf der Spitze eines hohen Hügels an, und der Fremde wuschte sich den Schweiß von der Stirne.

„Es ist eine Schande, einen Jungen wie dich mit solch schweren Karren fortzuschicken“, schimpfte er, „warum hast du deinem Meister nicht gesagt, daß du das nicht schaffen kannst?“

„Ich habe es gesagt“, murmelte der Junge, „aber der Meister sagte: „Geh nur zu, du Faulenzer, du wirst schon irgend einen Idioten unterwegs finden, der dir hilft.““



„Man sollte — weiß Gott! — die kurzen Röcke gesetzlich verbieten. Es ist unglaublich, wie sie einen von der Arbeit ablenken!“ (Judge.)



„Bleib handhast, Gesebter. Ich warte auf dich.“ (Effe.)



